

MEDJUGORJE

129

GEBETSAKTION
MARIA – KÖNIGIN
DES FRIEDENS

2. Quartal 2018



*„Entscheidet euch
für Gott und Er wird euch
zur Heiligkeit führen“*



Mirjana Dragičević-Soldo während der Erscheinung am 2. Mai 2018

In Euren Herzen sei Freude und Friede!

„Möge in euren Herzen Freude und Friede sein und bezeugt die Freude, dass ihr mein seid. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Dies sind die wunderschönen Worte der Muttergottes, welche uns am 25. April 2018 die Seherin Maria Pavlović-Lunetti überbracht hat. Die Muttergottes will uns mit jeder Botschaft von Neuem mit ihrer mütterlichen Liebe umarmen. Sie wird nicht müde, uns immer wieder auf den Weg der Heiligkeit zu führen. Es ist dies offensichtlich ein mühsamer Weg. Aus unseren Herzen sollen wir die Sünde verbannen, denn das sündhafte Leben entfernt uns von Gott. Es führt uns in Verstrickungen, welche den Unfrieden mit sich bringen. Pater Petar Ljubičić spricht in seinem Interview, welches wir in diesem Heft veröffentlichen, über die Reinheit und den Frieden unserer Herzen. In Medjugorje kommt Maria als Mutter des Friedens, sagt er, und das ist etwas, was wir in unserer Welt und auch in unserem persönlichen Leben so sehr vermissen. In dieser April-Botschaft betont die Muttergottes, dass wir gerade im Gebet stark sein sollen um den Versuchungen standhalten zu können.

Die Seherin Mirjana Dragičević-Soldo überbringt uns am 2. Mai 2018 die Worte, dass wir mit dem Empfangen der Eucharistie den lebendigen Jesus in uns aufnehmen, der immer wieder von Neuem lebendig zu uns kommt. Er schenkt uns Seine Liebe, damit wir sie an alle in unserer Umgebung weiterschenken können. Eine aufrichtige Liebe aus der Gotteserfahrung verändert unsere Herzen. Es verändert unsere psychische Grundeinstellung. Es wirkt ähnlich wie die Glückshormone Oxythocin oder die Serotonine, die so viele heute bei den Ärzten verschrieben bekommen. Aber nur mit dem einen Unterschied, dass das Gebet zusätzlich eine heilende Resonanz in unserer Seele bewirkt. Es ist dies ähnlich wie der Heilige Geist, den die Apostel zu Pfingsten empfangen durften. Sie erhielten die Kraft und die Einweihung, um wahre Jünger der Liebe und der frohen Botschaft des Evangeliums zu werden.

In Medjugorje geschieht schon fast 37 Jahre dieses Pfingstwunder, wo mittlerweile Millionen von Pilgern von der göttlichen Gegenwart so tief berührt wurden und noch immer berührt werden. Die bis heute andauernden täglichen Erscheinungen unserer Muttergottes, der Königin des Friedens, der Königin der Herzen so vieler Gottsuchenden, übergießt uns mit reichlichen Gnaden. Ihr Ruf soll uns täglich erreichen. Beten wir täglichen den Rosenkranz und wir werden sehen, wie er uns verändert, unser Herz vor Freude springen, und in unserer Seele werden wir den Frieden erleben, von dem so viele Heilige gesprochen haben. Muttergottes, danke für dein so langes Kommen zu uns, deinen Kindern. Behüte, beschütze und führe uns weiterhin mit mütterlicher Geduld.



Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde der GEBETSAKTION
Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE

A portrait of an elderly man with white hair and glasses, wearing a dark blue jacket. He is smiling slightly. The background shows a room with a green plant on the left and a colorful tapestry or artwork on the wall behind him.

Interview mit

Pater Petar

Medjugorje – Gnadenquelle Teil 1 und wahres Wunder

Pater Petar Ljubičić, der Priester, der die Geheimnisse veröffentlichen wird, gibt uns im 1. Teil dieses Interviews tiefe Einblicke in seine spirituelle Welt. Medjugorje war und ist für ihn von Anfang an eine geheimnisvolle Offenbarung der Liebe Gottes durch die wunderschönen Botschaften der Muttergottes. Durch seine große priesterliche Erfahrung mit den zahlreichen Pilgern, die Medjugorje besucht haben, spricht er von der großen Hoffnung, welche die Muttergottes jedem Einzelnen, der sich ihr öffnet, schenkt. Gott liebt jeden von uns, und wir sollen vor der Zukunft keine Angst haben.

Wo waren Sie zur Zeit der ersten Erscheinungen in Medjugorje, und wie war Ihre erste Reaktion auf diese Nachricht?

Als die Erscheinungen begannen, war ich in Tihaljina, einem Ort, der von Medjugorje nur 33 km entfernt liegt. In den ersten Tagen war ich nicht bei den Erscheinungen dabei, weil ich da gerade die Mittelstufenschüler für das Sakrament der Firmung vorbereitete. Doch sowie ich hörte, dass die Gospa den Sehern erscheint, glaubte ich an

die Echtheit des Geschehens. Ich war fest davon überzeugt, dass unsere herzegowinischen Kinder mit solchen Sachen kein Spiel treiben würden.

Nach einer Abendmesse Anfang Juli, kehrte ich mit einem Priester in das Haus von Vicka ein, wo wir Vicka und Ivanka fanden. Wir fragten sie: „Habt ihr die Muttergottes gesehen...?“ Ohne überhaupt nachzudenken sagten sie: „Ja, wir haben sie gesehen!“ Mein Mitbruder fragte Ivanka: „Ist die

Gospa so schön wie du, Ivanka?“ Sie lächelte und sagte: „Mein lieber Pfarrer, wenn Sie die Muttergottes sehen würden, würden Sie am liebsten gleich in die Ewigkeit übersiedeln wollen, um sie ewig anschauen zu können. Das ist eine solche Schönheit, die man mit einfachen Worten überhaupt nicht beschreiben kann!“

So wie ich schon damals an die Erscheinungen geglaubt habe, so glaube ich auch heute und habe nie daran gezweifelt. Es ist interessant, dass ich gerade zu dieser Zeit über die Erscheinungen der seligen Jungfrau Maria in Lourdes und Fatima gelesen habe. Ich fragte mich, warum die Muttergottes, wenn sie schon an anderen Orten erscheint, nicht auch uns gnädigerweise besuchen könnte. Ich weiß nicht, ob es zufällig war – ich glaube nicht, denn bei uns Gläubigen gibt es keine Zufälle –, da geschahen die Erscheinungen in Medjugorje. Seither nutzte ich jeden freien Augenblick, um dorthin zu gehen, Beichte zu hören und zu helfen, so viel ich kann.

Was ist Medjugorje für Sie?

Medjugorje ist für mich ein gnadenvoller und wunderbarer Ort. Es ist Pfingsten in unserer heutigen Kirche, das jetzt schon fast 37 Jahre lang ununterbrochen andauert. Es ist ein Ort, an dem viele wundervolle und erschütternde Bekehrungen geschehen, ein Ort wo Müde, Kranke, Betrogene und Enttäuschte hinkommen und als geheilte, veränderte, erquickte und gutgelaunte Menschen weggehen, die in ihrem Leben darüber Zeugnis abgeben möchten und erfüllt sind vom

Heiligen Geist und der Kraft der Worte Mariens. Die Menschen kommen verängstigt und gehen ermutigt nach Hause zurück, sie kommen als Kleintätige und kehren Heim als wahre Glaubenszeugen. Eine große Anzahl von Pilgern strömt von allen Seiten der Welt nach Medjugorje. Die Menschen kommen mit ihren Leiden und Nöten und suchen Heilung von Jesus auf die Fürsprache der Königin des Friedens.

Die Muttergottes wiederholt das, was Jesus am Anfang Seiner Predigten gesagt hat: „*Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!*“ Der Glaube und die Bekehrung gehören zusammen, denn nur, wenn wir daran glauben, dass Gott uns bekehren kann, können wir den Weg des Heils beschreiten, zu welchem Er uns seit unserer Taufe bis zum Ende unseres irdischen Lebens aufruft. Das ist der Kern von Medjugorje, eine außerordentliche Gnade, ein großes Geschenk Gottes, das uns im Wachstum unseres Glaubens hilft.

Sie begegnen vielen Pilgern, reden mit ihnen. Was erzählen Sie ihnen am liebsten?

Ich bin Gott dankbar, dass ich so vielen Pilgern begegnet bin und durch die Gespräche mit ihnen viel an Erfahrung gewinnen konnte. Wenn ich zu den Pilgern spreche, dann möchte ich in besonderer Weise betonen, was die Muttergottes immer wieder wiederholt: **dass sie unsere gute Mutter ist, und dass uns Gott unermesslich liebt. Er hat mit jedem von uns Seinen Plan.** Unsere heilige Pflicht ist, Ihn kennenzulernen!

Die Muttergottes ist zu uns gekommen, sie erscheint schon seit mehr als 13 510 Tagen (25.6.2018) und sie möchte uns helfen, indem sie uns aufruft, den Weg der Bekehrung und der Versöhnung, des Gebetes und der Buße, des Friedens und der Liebe zu gehen.

Geben wir Gott den ersten Platz in unserem Leben! Der Kern aller Botschaften ist das Evangelium Jesu Christi. Jesus ist unser mächtiger Heiland und wunderbarer Erlöser. Glauben wir fest an Ihn und übergeben wir Ihm in Liebe unser Leben! So werden wir jeden Augenblick unseres Lebens in einen Augenblick des Heils verwandeln für uns und unsere Brüder und Schwestern. Ich versuche den Pilgern bewusst zu machen, was der Plan Gottes für den Menschen ist: **Gott kennenzulernen, Ihn mit seinem ganzen Wesen zu lieben, sich Ihm vollkommen hinzugeben und Ihm freudig zu dienen, um selbst vollkommen und selig, ja heilig zu werden.** Gott erfüllt das Herz des

Menschen mit vollkommener Freude, wahren Frieden und geistiger Zufriedenheit. Der Mensch weiß sich dann als gerettet.

Es ist heute nicht leicht, christlich zu leben.

Wir wissen, dass es heute wirklich nicht leicht ist, Mensch zu sein, ein wahrer und überzeugter Gläubiger. Diese unruhige Welt beeinflusst uns. Die alltägliche Hast, Spannungen und unzählige Nöte hinterlassen in unseren Seelen ihre Spur. Sie rauben uns die Freude und den Frieden, die Zufriedenheit und Liebe. Wir sind Zeugen der heutigen Situation, in der der Mensch von Tag zu Tag immer besorgter, unzufriedener, bedrängter und trauriger wird... Von früh bis spät läuft er dem Glück und der Lebensfreude nach, aber er findet sie nirgends. Langsam verliert er die eigene Identität. Stets beklagen sich die einen über die anderen... O, wenn wir nur wüssten, welchen Schatz wir in unseren Herzen tragen! Wenn wir nur dessen Wert



wüssten, dann würden wir alles dafür geben, um ihn zu erfahren. Für diesen Schatz – für Freude und Frieden, für Gesundheit und Glück – würden wir alles opfern. Wir würden ihn mit Franken, Kuna, Mark und Euro bezahlen, aber wir finden ihn nicht. Wenn wir Seine Spur entdecken, ist das Gefühl vermischt mit bitterem Wermut. Weshalb? Weil wir am falschen Ort suchen.

Jesus ruft uns zu sich: *„Kommet alle zu mir, die ihr müde und beladen seid, ich werde euch erquicken und euch Ruhe verschaffen.“* Das sind die schönsten und trostreichsten Worte, die Jesus je ausgesprochen hat. Sie gelten allen Menschen, uns allen. Wir beklagen uns über Stress, Niedergeschlagenheit, Neurosen. Wir alle sind müde und überlastet: Wir sind auch nur Menschen, und der Mensch ist immer unter Druck, immer steht er vor neuen Lebensaufgaben. Die Last ist oftmals unerträglich, die Aufgaben unlösbar, und der Mensch sucht nach Kraft für das Leben, er sucht Hilfe, Erleichterung und eine Stütze, um nicht allein zu sein, um die Last des Lebens nicht alleine tragen zu müssen. Aber deshalb ist Christus hier mit Seinem Aufruf: *„Kommet alle zu mir...“*

Jesus schließt niemanden aus. Die einzige Bedingung ist, dass jeder, der sich nicht gut fühlt, den irgendein Leid oder eine Not bedrückt, zu Jesus, dem göttlichen Heiland kommt und Ihm das alles sagt.

Wenn also ein solcher Augenblick kommt, wo dir kein Freund mehr helfen kann, dann gibt es dennoch einen

Freund, der dir helfen will und helfen kann. Das ist Jesus. Ein Freund, der alle Nöte erfahren hat: den Hass der Gegner und den Verrat der Freunde. In Freundschaft trägt Er ein verwundetes Herz, und Er weiß, was verwundete Menschenherzen sind. Wenn Jesus sagt: *„Kommet alle zu mir, die ihr beladen seid mit Nöten und Leiden“*, dann sagt Er das aus reiner Liebe. Seine Liebe ging so weit, dass Er für uns Sein Blut vergoss. Er selbst sagte: *„Es gibt keine größere Liebe, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde.“*

Das Leid, die Not und der Schmerz verschließen dem Menschen oftmals den Mund, die Last versteift ihm Hände und Füße. Der Herr ruft uns auf, Ihm alles zu sagen, auf Ihn zuzukommen – Er wird einen Teil unserer Last tragen. Es gibt im Leben eine gewisse Last, die der Mensch alleine nicht tragen kann, es gibt die Müdigkeit ohne Ruhe: Hier sind Gottes Hände und Schultern, Seine Gnade, Seine Hilfe und Kraft nötig. Christus ruft nicht vergebens: *„Kommet alle zu mir...“*

Jemand hat treffend gesagt: Das größte Leid ist es, allein zu sein und allein zu leiden. Das heißt, in die stumme Einsamkeit zu flüchten, zu versuchen, die Last des Lebens selbst zu überwältigen; alleine alle Fragen beantworten und alle Probleme lösen zu wollen; alleine sein Leben und die Ewigkeit sichern zu wollen. Deswegen ruft der Herr: *„Kommet alle zu mir!“*

Gott ist unser bester Freund: Ihm soll man alle Leiden und seine Hilflosigkeit übergeben – Er wird uns *„erquicken“*, uns die nötige Kraft verleihen. Es ist wunderbar und tröstlich: Unser



Pater Petar im Gespräch mit Mitarbeitern der Gebetsaktion

Gott möchte, dass wir zu Ihm kommen mit all unserem Leid und unseren Wunden, mit unserer Müdigkeit und unserer Hilflosigkeit; ewig ruft Er uns, damit wir in Ihm und bei Ihm „den Frieden für unsere Seelen“ finden. Das sagt uns auch die Muttergottes schon seit vielen Jahren in Medjugorje.

Weshalb kommen so viele Pilger nach Medjugorje? Glauben Sie, dass man durch eine einfache Wallfahrt den Glauben wirklich finden kann?

Medjugorje ist schon seit langem zu einem großen Wallfahrtsort geworden – eine Gnadenquelle und ein wahres Wunder, wie die einen sagen. In Medjugorje spürt man die reale Gegenwart Gottes und die fürsorgliche Liebe der Königin des Friedens. Deswegen ist es zu einem Gnadenort geworden, wo innig gebetet wird, wo erschütternde Bekehrungen und große, wunderbare Hei-

lungen geschehen; es wurde zu einem gnadenvollen anziehenden Magneten. Das ist auch der Grund, weshalb so viele Pilger hierher kommen. Viele Pilger bekennen aufrichtig, dass sie sich ohne die Gnaden von Medjugorje ihr jetziges Gebetsleben nicht vorstellen könnten; ihre vollkommene Veränderung und ihren überzeugten Glauben. Es ist interessant, dass fast alle, die hierher kommen, der Überzeugung sind, dass sie im richtigen Augenblick am rechten Ort sind. Millionen von Pilger hat Medjugorje schon angezogen, und sie kommen immer wieder. Sie haben etwas erlebt, das sie so leicht nicht vergessen können. **Gott kann man in Medjugorje finden.** Man kann ruhigen Gewissens sagen: Medjugorje ist ein Stück Himmel auf Erden!

Das Gespräch für die Gebetsaktion führte Schwester Kerstin.

FORTSETZUNG FOLGT IM HEFT 130

MEDJUGORJE-AUTOR WAYNE WEIBLE VERSTORBEN

Mit großer Trauer haben wir vom Ableben des großen amerikanischen Autors und Medjugorje-Experten Wayne Weible erfahren. Nach schwerer Krankheit ist er nun im 80. Lebensjahr am 21. April 2018 im Hospiz entschlafen.



Mit seinen Büchern hat Wayne Weible einen großen Beitrag geleistet, um die Botschaften und das Wunder von Medjugorje zu verbreiten. Er selbst wurde in Medjugorje bekehrt und persönlich in den Dienst der Muttergottes gerufen. Er war im evangelischen Glauben aufgewachsen und besuchte Medjugorje erstmals als Journalist, um Näheres über die Erscheinungen herauszufinden. Dort erhielt er eine Botschaft der Muttergottes, die ihn aufrief, seinen Job als Journalist bei der Zeitung aufzugeben und von nun an über die Geschehnisse in Medjugorje zu schreiben und die Botschaften zu verbreiten. Später konvertierte er auch zum katholischen Glauben. Dass er seine Aufgabe ernst nahm, erkennt man an den zahlreichen Büchern und Publikationen sowie den Vorträgen, die er bei Marianischen Konferenzen hielt und die einen großen Einfluss, nicht nur in der christlichen Welt, sondern auch unter nicht-Gläubigen hatten und haben.

Wir von der Gebetsaktion möchten uns herzlich für seine Arbeit bedanken und für das Privileg, vier seiner Bücher in deutscher Sprache verlegen zu dürfen. Verbunden im Gebet, möchten wir seinen Angehörigen unser tiefstes Beileid ausdrücken. Mögen die Muttergottes und Christus, unser Herr, ihm seinen Einsatz vergelten. Ruhe in Frieden, Wayne Weible!



MEDJUGORJE
Die Botschaft
Selbstkosten
ohne Porto:
€ 10,00



MEDJUGORJE
Die Mission
Selbstkosten
ohne Porto:
€ 10,00



MEDJUGORJE
Die Erscheinungen
Selbstkosten
ohne Porto:
€ 10,00



Endgültige Ernte
Selbstkosten
ohne Porto:
€ 10,00

Die Botschaften den Men



Interview mit Horst Reeh

Horst Reeh war beruflich über dreißig Jahre Musicaldarsteller bei den Vereinigten Bühnen Wien. Durch sein offenes, sensibles und tief religiöses Wesen spürte er schon sehr bald, dass er sich ganz besonders in die Führung der Muttergottes begeben soll. Mit Medjugorje kam er schon in den Anfängen der achtziger Jahre in Berührung. Horst ist ein begabter, kommunikativer Idealist, und seine vielen Begabungen bringt er für die Verbreitung der Heilsbotschaft Jesu Christi mit großem Einsatz bis in die Gefängnisse, wofür er 2001 den Verein „Gesprengte Ketten“ gegründet hat, ein. Horst Reeh hat sehr viel für die Verbreitung der Botschaften von Medjugorje beigetragen, insbesondere durch die vielen Kassetten mit den Monats-Botschaften. Durch seine neue CD „Zum Herzen meines Sohnes“ ist für ihn ein ganz besonderes Anliegen verwirklicht worden: die tiefen Botschaften an die Seherin Mirjana vielen Leuten näherzubringen.

Seit über dreißig Jahre verbindet uns die Freundschaft zur Muttergottes. Kannst du dich unseren Lesern kurz vorstellen?

Mein Name ist Horst Reeh, ich bin 67 Jahre alt, und wurde am 24. Juni 1951 geboren, also genau am Jahrestag von Medjugorje. Ich bin verheiratet

und habe drei Kinder. Meine Familie ist mir sehr wichtig, ohne ihre Unterstützung wäre mein Dienst für Gott nicht möglich. Sie standen und stehen immer hinter mir und dafür bin ich sehr dankbar.

Beruflich war ich bei den Vereinigten Bühnen Wien und stand 30 Jahre als

schon nicht vorenthalten

Musicaldarsteller auf der Bühne.
Ich bin ein Mensch, der Jesus im Herzen trägt und der Seine Botschaft weitergeben will.

Schon in den Anfängen bist du mit nach Medjugorje gefahren. Ich kann mich erinnern, dass du damals eine große Muttergottesstatue aus Montichiari mitgenommen hast. Was hat dich bewogen nach Medjugorje zu fahren?

Ich habe damals von den Erscheinungen in der Zeitung gelesen und war total berührt. Es hat mich wie ein Magnet dorthin gezogen. Ich habe Ignaz Domej kennengelernt, und wir sind einfach losgefahren.

Die Muttergottesstatue, fast einen Meter groß, in einen Polsterüberzug eingewickelt, lag auf dem Rücksitz meines R4. Das war damals noch zur Zeit der kommunistischen Ära. Immer wieder – ich weiß nicht, wie oft wir kontrolliert wurden – hat man uns gefragt: „Ist das ein

Zelt?“ Ich habe immer nur genickt. Es hat nie jemand hineingeschaut, sondern immer nur den Kofferraum inspiziert. Dort haben sie alles durchwühlt. So sind wir heil, auf sehr abenteuerliche Art und Weise, nach Medjugorje gekommen.

Da waren noch die vielen einfachen Steinhäuser. Neben der Kirche war alles Natur und man musste sich vor Schlangen in Acht nehmen. Die Leute beglückwünschten uns extrem gastfreund-

lich und hilfsbereit. In allen Gassen hat man Rotwein und selbstgemachte Kekse bekommen. Die rote Erde durch die Felder und Weingärten waren für mich sehr beeindruckend. Spannend war auch der Weg auf den Erscheinungsberg und den Kreuzberg. Es war einfach eine tiefe, innerlich bewegte und berührende Zeit.

Hast du in dieser Zeit auch die Seher kennengelernt?

Ja, die Seher der sogenannten „zweiten Generation“ – Jelena und Marijana Vasilj, die die Stimme der Muttergottes nur gehört haben. In ihrem Haus waren wir untergebracht.

In deinem Leben gab es drei Abschnitte: die „Bilderreiche“, das „Hilfsprojekt-Russland“ und der „Dienst im Gefängnis“. Kannst du uns darüber etwas erzählen?

Bei der Bilderreichen war es so, dass ich durch einen Wald wanderte und eine Lichtung kam, wo eine riesige naturgeschützte Eiche stand. Dort habe ich im Herzen die Worte vernommen: „Ich möchte, dass hier eine Andachtsstelle entsteht.“ Daraufhin bin ich zum zuständigen Priester, zu Msgr. Dr. Franz Burger gegangen um zu fragen, ob wir dort ein Kreuz befestigen dürfen und Rosenkranz-Andachten abhalten können. Er hat das erlaubt, und wir sind bei der Einweihung 1976 ca. 300 Per-

**„ICH BIN EIN MENSCH,
DER JESUS IM HERZEN TRÄGT
UND DER SEINE BOTSCHAFT
WEITERGEBEN WILL.“**

sonen gewesen, die gemeinsam von der Kirche einige Kilometer hinaufgepilgert sind.

In viel späteren Jahren war auch die Dekanatswallfahrt dorthin, zu der ca. 1200 Menschen kamen. Die Andachten fanden bzw. finden von Mai bis Oktober statt.

Später habe ich im Bereich Freundorf/Baumgarten, einen Hauskreis gegründet, den es immer noch gibt. Sie haben im Zuge meiner weiteren Stationen die Verantwortung über die Andachtsstätte „Bildreiche“ übernommen. Die Andachten wurden all die Jahrzehnte von mehreren Priestern unterstützt und begleitet.

Meine zweite Station war das Hilfsprojekt-Russland, welches ich 1995 mit Hilfe von Freunden ins Leben rief.

Durch die vorbildliche Spendenfreudigkeit der Bevölkerung von Österreich – allen voran der Gebetsaktion-Leser –, von Liechtenstein, Deutschland und der Schweiz, wurde es möglich, dass Sr. Thesersa Klim aus der Kongregation der Missionarinnen der Heiligen Familie in Moskau einen Kindergarten mit einer Fläche von ca. 400 m² für Kinder und Jugendliche nach Selbstmordversuchen, Missbrauch von Psychopharmaka und Alkoholismus kaufen und renovieren konnte.

Viele haben sich damals bei der Aktion für das Kinderzentrum „Heilige Familie“ beteiligt. Hervorzuheben ist der Einsatz der Fürstin Marie von Liechtenstein.

1998 wurde das Kinderzentrum dann vom damaligen Erzbischof von Moskau, Thaddaeus Kondrusiewicz, eingeweiht.

Danach bist du dann in der Gefängnis-seelsorge tätig geworden...

Genau, damit habe ich gar nicht gerechnet. Ich habe eine zweijährige Bibelschule besucht, und im Zuge dieser Ausbildung hat ein Insasse angerufen, ob irgendwer in die Justizanstalt Hirtenberg kommen könnte, um für die Häftlinge Bibelrunden zu machen. Ich bin dann dort hingefahren und habe diesen Insassen einige Male besucht. Es war im Jahr 2000.

In weiterer Folge habe ich den Anstaltsseelsorger Andreas Hornig und die Anstaltsleitung gefragt, ob wir die Erlaubnis bekommen könnten, im Gefängnis zu dienen. Nach erfolgter Genehmigung haben wir mit Bibelrunden und kurz darauf mit einer Non-Stop-Bibelschule begonnen.

Der internationale Hilfsverein „Gesprengte Ketten“ dessen Obmann ich sein darf, wurde 2001 gegründet. Die Mitarbeiter von Gesprengten Ketten bestehen aus Brüdern und Schwestern verschiedener christlicher Bereiche.

2003 haben wir dann mit Alpha begonnen. Alpha ist ein biblisch sehr ausgereifter Glaubenskurs, der den Menschen hilft, Jesus und die Bibel besser kennen und lieben zu lernen. Bis heute haben wir 41 Alphakurse durchgeführt – hauptsächlich in der Justizanstalt Hirtenberg, aber auch im Jugendgefängnis Gerasdorf, mit Freunden im Frauengefängnis Schwarza und zuletzt auch im Hochsicherheitsgefängnis Stein.

Allen Autoritäten der Justizanstalten herzlichen Dank für ihre Unterstützung! Bisher haben über 1500 Insassen Bibelschule und Alphakurs mit

Zertifikat abgeschlossen. Diese Kurse haben bereits sehr vielen Insassen geholfen, eine Umkehr in ihrem Leben zu vollziehen.

Ich möchte allen Teams von Gesprengte Ketten für die exzellente Zusammenarbeit von ganzem Herzen danken! Ich hoffe, als Gefängnis Alpha Koordinator für Österreich noch mehr Insassen helfen zu können, eine zweite Chance zu bekommen und ein positives Zeugnis für viele zu werden. Dafür bitte ich unsere Leserinnen und Leser um Gebet für unseren Gefängnisdienst.

Sich in Liebe zu begegnen, darin liegt eine ganz besondere von Gott geschenkte Gnade, nämlich die Einheit zu leben.

Du bist ein hochspiritueller Mensch, sich immer mehr erwartend, Gott vertrauend. Was bedeutet die Muttergottes für dein Leben?

Wir sind in unserer Familie mit dem „Engel des Herrn“ aufgewachsen. Es hat mich immer berührt, dass diese Frau als Mutter von keinem geringeren ausgesucht wurde als von Gott Vater. „Wenn der Vater Maria auserwählt hat, den Sohn – Jesus – auf die Welt zu bringen, wer hat dann das Recht, irgendetwas gegen diese Frau zu sagen?“ Leider begegnet man immer wieder Menschen, die das einfach nicht verstehen. Für mich ist Jesu Mutter auch meine Mutter!

Du warst auch dabei, als die ersten Medjugorje-Hefte erschienen sind und warst ganz stark mitbeteiligt.

Eines ist glaube ich bei dir gedruckt worden, oder?

Mitbeteiligt war ich als kleines Werkzeug. Mein Freund Ignaz Domej, Gründer der Gebetsaktion, hat mich gefragt, ob ich ihm helfen kann, und so haben wir dann das erste Heft, es war

Marsch für Jesus 2014 in Wien



noch schwarz-weiß, in meiner Wohnung händisch geheftet. Ich erinnere mich noch sehr gut daran.

Glaubst du, dass Medjugorje ein Ort ist, wo uns die Muttergottes aktiv an ihrem Wirken teilhaben lässt?

Ich glaube Medjugorje ist eines der größten Geschenke unserer Zeit.

Um die von Gott ersehnte Einheit zu erreichen, sagt die Muttergottes, gibt es nur ein Wort: Liebe! Jesus selbst beauftragte uns „*Gott über alles zu lieben und den Nächsten wie uns selbst zu lieben.*“

Wir haben im Gefängnis immer wieder erlebt, dass Menschen durch das Wort Gottes und durch das Wirken des Heiligen Geistes entdecken durften, was „Liebe“ bedeutet.

Wenn ich bete, wenn ich mich öffne und wenn ich vertraue, dann bleibt der Heilige Geist nicht aus: der Beistand, den uns Jesus zur Seite gestellt hat und den wir viel zu lange ignoriert haben. Bitten wir Maria, die Braut des Heiligen Geistes, uns zu helfen!

Für mich persönlich zeigt Medjugorje einfach den Weg in eine erneuerte, lebendige Kirche der Zukunft!

Meditieren wir immer wieder Johannes 17,1–26 um zu verstehen was Jesu Herz so sehr bewegte.

Bald erscheint die neue Botschafts-CD „ZUM HERZEN MEINES SOHNES“. Auf dieser sind ausgewählte Botschaften der Muttergottes an Mirjana zu hören. Du hast diese CD gemacht. Könntest du uns darüber berichten?

Durch das Lesen dieser Botschaften habe ich mir gedacht: „Diese Tiefe der Inhalte ist unglaublich. Das müssen die Menschen einfach wissen.“ Ich bin immer traurig, wenn ich an die feurigen Anfänge denke und daran, wie heute viele Menschen Medjugorje gar nicht mehr kennen, obwohl unsere himmlische Mama

unermüdlich zu uns spricht.

Was hilft da? Ich denke daran, mediale Instrumente betend auf neue Art zu nutzen, im Sinne von Matthäus 28,18–20. In der

heutigen Zeit ist das eine dringliche Notwendigkeit, gepaart mit ungebrochener Anbetung, um die Gnade einer Erweckung und die Ausgießung des Heiligen Geistes herabzurufen!

Radio Maria hat die Räumlichkeiten für die Aufnahme der CD zur Verfügung gestellt. Wie war die Zusammenarbeit?

Die Türen bei Radio Maria sind immer offen, und es verbindet uns eine jahrelange Freundschaft, ob über die Gebetsaktion, über die Lorettogemeinschaft, mit der wir eng verbunden sind, oder eben über unseren Gefängnisdienst, wo wir seit einigen Jahren auch Direktübertragungen aus der Justizanstalt Hirtenberg machen dürfen. Das ist wirklich eine Frucht, ein Geschenk der Muttergottes.

Eine Familie, die ohne das Herzstück Mama geht, kann nie verstehen, was Familie bedeutet. Man darf nicht vergessen, dass Jesus 30 Jahre lang innerhalb seiner Familie gelebt hat,

„DIE TIEFE DER
BOTSCHAFTEN IST
UNGLAUBLICH.
DAS MÜSSEN DIE
MENSCHEN ERFAHREN“

dort erzogen worden ist und dazu einen Handwerksberuf erlernt hat. Er hatte also eine Ausbildung und hat erst im Anschluss all das, was Er ist, und was Er uns weiter erzählen und uns Seinem Auftrag gemäß zeigen wollte – in drei Jahren – vollzogen... Also in einem Zehntel jener Zeit, die Jesus innerhalb seiner Familie verbracht hat. Da sieht man diesen unglaublichen Stellenwert, den Gott der Familie beimisst.

Ich habe diese CD im Zuge der Erstellung schon oft gehört und war immer wieder von den Inhalten der Botschaften überwältigt. Ich denke das ist eines der wichtigsten Handlungen in der heutigen Zeit, dass wir diese Liebe, die aus den Inhalten herauspricht, den anderen Menschen nicht vorenthalten, sondern dass man ihnen dieses Geschenk, das wir von der Muttergottes bekommen haben, auch weitergeben.

Was bedeutet dir das Rosenkranzgebet?

Das Rosenkranzgebet ist für mich etwas ganz Wesentliches und Wichtiges. Das Rosenkranz bringt uns in enge Verbindung mit dem Leben, dem Leiden und der Herrlichkeit Jesu. Er zeigt uns auch die Stellung, die Jesu Mutter im Heilswerk hat. Das Rosenkranzgebet ist eine mächtige Waffe gegen Satan, den Fürsten dieser Welt.

Lernen wir von unserer „Mutter“, die da sagt: *„Tut was Jesus euch sagt!“* (Joh 2,1–12)

Lassen wir uns nicht davon abhalten, die Dimension des Rosenkranzgebets richtig zu erkennen. Es hat Tiefe, es hat Kraft und es hat Macht – Halleluja!

Das Interview für die Gebetsaktion führte Dr. Maximilian Domej.

NEU: CD MIT BOTSCHAFTEN DER MUTTERGOTTES

„ZUM HERZEN MEINES SOHNES“



Diese CD beinhaltet ausgewählte Botschaften der Muttergottes an die Seherin Mirjana Dragičević-Soldo und ist mit Lobpreisliedern untermalt. Sie soll zur Verinnerlichung der liebevollen Botschaften der Muttergottes dienen, die uns zu ihrem Sohn Jesus führen möchte.

57 Minuten, € 8,00



Interview mit

Bischof Basilius I.

Die Einheit in der Kirche ist mein Herzensanliegen!

Bei den Feierlichkeiten zum Jahrestag 2017 traf Pater Ignaz Domej auf das italienische Oberhaupt der orthodoxen Kirche, Eminez Basilius I. Wir freuen uns sehr, dass er zu einem Interview für unsere Leser der Gebetsaktion bereit war. Er ist als römisch-katholischer Christ aufgewachsen und dann zum orthodoxen Glauben konvertiert. Daher liegt der Schwerpunkt des Gesprächs auf dem Verhältnis der Ost- und Westkirche und der Trennung der Christen. Mit Pater Ignaz sprach er auch über die Bedeutung von Medjugorje und der Beichte sowie über die Heiligkeit der Priester.

Eure Eminenz, könnten Sie sich unseren Lesern kurz vorstellen?

Ich bin Primat Basilius I. der italienischen orthodoxen Kirche in Rom. Ich stamme aus einer römisch-katholischen Familie und bin auch so aufgewachsen. Aber im Jahr 1978 konvertierte ich zum Orthodoxen Glauben. Meinem Vorgänger und den Gläubigen ist es gelungen, nach 450 Jahren die italienische orthodoxe Kirche nach Italien zurückzuholen. In meiner Kirche war ich Generalvikar, aber als mein Vorgänger an Krebs verstorben ist, hat die heilige Synode mich gewählt und mir diese Aufgabe übergeben. Durch die Gnade Gottes habe ich das große Glück, die römische und die orthodoxe Kirche gut zu kennen. Deshalb ist eines meiner Herzensanliegen die Einheit in der Kirche.

Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen Ost- und Westkirche?

Die orthodoxe Kirche und die römisch-katholische Kirche sind meiner Meinung nach zu circa 97 Prozent eins. Es fehlt uns die Fülle der Einheit, aus dem gleichen Kelch zu trinken. Als Christen haben wir eine große Verantwortung, weil wir viele Gaben von Gott bekommen haben. Das Zeugnis der Kirche hat Kraft, wenn wir als Christen wieder vereint sind. Wenn Menschen einer anderen Religion oder Menschen, die Jesus Christus in ihrem Herzen noch nicht erkannt haben, auf uns schauen, dann sehen sie oft die Trennung. Dieses Zeugnis der Trennung ist nicht das Zeugnis des Evangeliums. Deshalb müssen wir daran arbeiten, dass die Ost- und

Westkirche möglichst bald wieder vereint ist. Mit eigenen Riten, aber vereint, weil wir die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche sind. Der Herr möge unsere guten Bemühungen segnen.

Wie oft waren Sie schon in Medjugorje? Welche Impressionen haben Sie von Medjugorje?

Ich bin das zweite Mal in Medjugorje. Als ich vor zwei Jahren das erste Mal gekommen bin, hat mich die Beichte sehr berührt. Es ist schön zu sehen, dass die Menschen Stunden warten, um das Sakrament der Versöhnung zu empfangen. Von 16 bis 20 Uhr bin ich ohne Unterbrechung im Beichtstuhl gesessen und ich hätte bis Mitternacht bleiben können.

In Medjugorje sehe ich auch viele Jugendliche, die beten. Sie haben den Rosenkranz in der Hand und beten. Dies gibt mir Hoffnung für die Zukunft. Die Gottesmutter ist überall anwesend, aber hier in Medjugorje auf eine besondere Art und Weise. Es ist wundervoll, dass Gott uns durch Maria auf den Weg des Lichtes führt.

Die Gottesmutter ruft in ihren Botschaften immer wieder zur Umkehr auf, und die Beichte ist dabei ein wesentlicher Bestandteil. Wie denken Sie darüber?

Als ich die vielen Menschen vor den Beichtstühlen sah, fragte ich mich, warum sie zur Beichte kommen. Ich denke, dass einige aus Gewohnheit dieses Sakrament empfangen, aber es kommen auch viele, die seit zehn oder über zwanzig Jahren nicht bei der Beichte ge-

wesen sind. Das ist eine große Umkehr, eine Umwandlung, eine Transformation. Das ist ein Wunder unseres Herrn durch Maria. Ich spüre, dass man in Medjugorje diese Luft der Veränderung des Herzens, der Umkehr atmet.

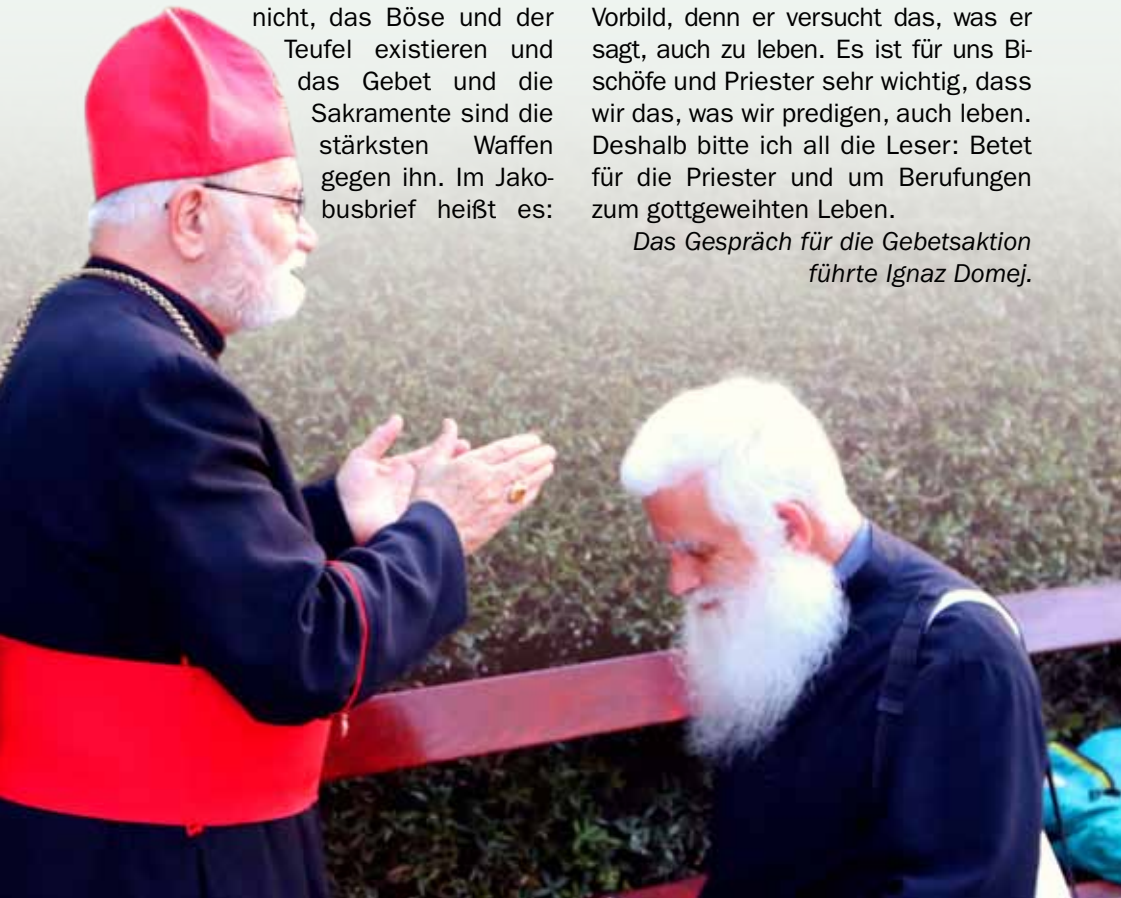
Eines der schönsten Beobachtungen in Medjugorje ist, dass die Menschen die Sakramente empfangen. Denn durch den Empfang der Sakramente haben wir die Kraft im Kampf gegen die Dämonen, gegen das Böse, das Fleisch und die Welt. In unserer heutigen Zeit wird leider oft gesagt, auch von Priestern, dass es die Sünde nicht gibt und der Teufel nicht existiert, dass man ihn sich nur ausgedacht hat. Aber das stimmt nicht, das Böse und der Teufel existieren und das Gebet und die Sakramente sind die stärksten Waffen gegen ihn. Im Jakobusbrief heißt es:

„Selig, der in der Versuchung standhält. Denn wenn er sich bewährt, wird er den Kranz des Lebens erhalten.“
(Jak 1,12)

Möchten Sie unseren Lesern noch etwas ans Herz legen?

Ein großes Anliegen sind für mich die Berufungen zum gottgeweihten Leben und besonders die Heiligkeit der Priester. Ich verehere sehr den heiligen Johannes Maria Vianney. Er war ein einfacher Mann, nicht hoch geschult, aber er war ein Heiliger. Es ist wichtig, dass die Priester vor allem geistliche Menschen sind, nicht nur Intellektuelle, und sich bemühen, mit ihrem Leben Zeugnis zu geben. Papst Franziskus ist ein großes Vorbild, denn er versucht das, was er sagt, auch zu leben. Es ist für uns Bischöfe und Priester sehr wichtig, dass wir das, was wir predigen, auch leben. Deshalb bitte ich all die Leser: Betet für die Priester und um Berufungen zum gottgeweihten Leben.

Das Gespräch für die Gebetsaktion führte Ignaz Domej.



IM KREUZ IST ERLÖSUNG

Zu Ostern hat uns der Seher Ivan Dragičević diese schönen Gedanken geschickt, welche wir hier den Lesern unserer Zeitschrift MEDJUGORJE weitergeben möchten. **Ivan Dragičević** wird heuer wieder nach Wien zum Friedensgebet am 20. September 2018 in den Stephansdom kommen. Wir freuen uns schon jetzt, dass uns Ivan von seinen großen Erfahrungen mit der Gospa ein Zeugnis geben wird.

Liebe Freunde, Jesus ist ein Teil der menschlichen Realität geworden. Mit Seinem Leben, mit dem Kreuz hat er uns bewiesen, dass man auch trotz der Bürde Ruhe im Herzen haben kann. Teilt eure Freude und Hoffnung mit den Menschen um euch herum, mit der Gewissheit, dass mit dem Kreuz zu sterben das ewige Leben bringt. Derjenige, der wahrhaftig dem Weg Jesu folgt, findet auch die Kraft, anderen zu verzeihen. Ruhe und Freude kann echte Wirklichkeit werden im Tal der Tränen. Durch das Kreuz hat sich Jesus sogar bereit erklärt zu sterben, um das ewige Leben zu erlangen. Auch wir haben durch Jesus begonnen zu glauben, und ihn angenommen. So versuchen wir auf unserem Lebensweg Jesus zu folgen. Er wird uns bei unserem eigenen Kreuzweg begleiten und uns beim Tragen des Kreuzes helfen. Das Kreuz ganz abnehmen wird er uns allerdings nicht, denn nur durch das Kreuz gelangen wir zum Herrn. Jesus wird uns aber auf Seine Art helfen und uns die nötige Kraft geben, um es zu tragen. Meinen lieben Freunden wünsche ich schöne Ostern und eine Fülle von Gottes Segen!



11. FRIEDENSGETET IM WIENER STEPHANSDOM „Message for you“

20. SEPTEMBER 2018
16.00–21.00 UHR

mit KARDINAL CHRISTOPH
SCHÖNBORN und
IVAN DRAGIČEVIĆ



„MEDJUGORJE BEZEUGT DIE LEBENDIGKEIT GOTTES“

Interview mit

Pfarrer Hacker



Pfarrer Josef Hacker ist ein österreichischer Priester. Schon im August 1981 kam er das erste Mal nach Medjugorje. In Graz auf der theologischen Fakultät lernte er 1975 den damaligen Studenten Jozo Zovko kennen. Die charismatische Bewegung öffnete Pfarrer Josef Hacker als Theologiestudenten die Türen seines Herzens für die Berufung als Priester. Medjugorje und das Beichthören an diesem Pilgerort war für ihn ein besonderes Erlebnis und ein Zeichen des Wirkens des Heiligen Geistes bei der Bekehrung so vieler Gottsuchenden.

Pfarrer Josef Hacker, können Sie sich den Lesern kurz vorstellen? Wo sind Sie als Seelsorger eingesetzt?

Ich bin in Kapfenberg im Seelsorgeraum tätig. Ich war 16 Jahre in der Pfarre Heilige Familie in Kapfenberg Pfarrer. Als der Seelsorgeraum – alle drei Pfarren – gebildet wurde, bin ich Krankenhausseelsorger in Bruck geworden und arbeite im Pfarr-Team. Ich helfe auch im Pfarrverband Aflenz-Thörl-Turnau und begleite die zweite Gemeinschaft vom Neo-Katechumenat in St. Peter in Graz.

Die Erneuerungsbewegungen sind für mich durch die Charismatische Erneuerung das Leben der Kirche. Die vielen Bewegungen, die Schönstatt-Bewegung, die Gebetsgruppen, z. B. Manduria (Anm. d. Red.: Erscheinungsort der Muttergottes in Süditalien), die Mütter-Gebete machen die Kirche lebendig.

Sie sind sozusagen einer der ersten Pilger aus Österreich, die nach Medjugorje gekommen sind. Wann war das und wie ist es dazu gekommen?

Ich bin das erste Mal im August 1981, also gleich ein paar Monate nach dem Beginn der Erscheinungen nach Medjugorje gekommen. Nachdem ich drei Jahre in Deutschlandsberg Kaplan war, bin ich ins Bischöfliche Seminar in Graz als Erzieher gekommen.

Das waren dann die ersten Ferien, in denen ich vorhatte, Pater Jozo Zovko zu besuchen, den ich vom Studium gekannt habe. 1975 war er ein Jahr in Graz gewesen und hatte bei Prof. Albert Höfer Katechetik studiert. Im Rahmen dieses Studiums hatten wir ein Sensitivity-Training in Split gemacht, das für mich in meinem Studium sehr wichtig war. In dieser Auseinandersetzung ist mir bewusst geworden, dass man Schuld nicht wegdiskutieren kann, Schuld muss einem vergeben werden.

Prof. Heribert Mühlen hat einige CE Seminare gehalten, unter anderem in Salzburg. 1979 war auch Pater Jozo Zovko in Salzburg dabei, wo wir uns das letzte Mal getroffen haben. So

wollte ich ihn im Sommer besuchen. Durch einen Zeitungsbericht hatte ich von Marienerscheinungen in Jugoslawien erfahren, wusste aber zuerst nicht, dass sie in der Pfarre von Pater Jozo waren. Mit Pfarrer Johann Glawogger bin ich dann mit dem Auto im August 1981 zum ersten Mal nach Medjugorje gekommen. Dort haben wir erfahren, dass Pater Jozo im Gefängnis ist. Im Kloster in Humac habe ich Pater Tomislav Pervan getroffen, den ich auch vom Studium in Graz kannte, und er hat uns von den Ereignissen dieser Tage berichtet. Damals stand auch ein Wachposten mit Gewehr an der Kreuzung nach Medjugorje, der alle kontrollierte und befragte, wo sie hinmöchten. Man durfte nicht auf den Erscheinungsberg, man durfte nirgends hin.

Wie waren die Eindrücke damals? Haben Sie viel von den Erscheinungen mitbekommen?

Ja, wir waren bei den Erscheinungen auch dabei. Pater Pervan hat uns die Möglichkeit gegeben, dass wir dabei sein konnten. Auch in den Jahren darauf waren wir immer wieder dabei, wenn ich gekommen bin.

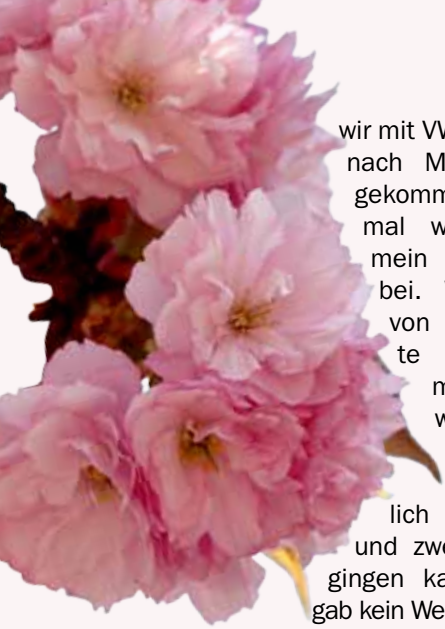
Einmal – die Erscheinungen waren im Nebenraum, gegenüber von der Sakristei – sind die Seher in einer Reihe (nach Alter) nebeneinander gekniet und hatten die Erscheinung mit stauendem Blick. Als es dann hieß „Sie ist weg“, sind sie aufgestanden und hinausgegangen und haben sich vor den Altar hingekniet und den Rosenkranz vorgebetet. Da ist mir richtig bewusst geworden und war für mich

greifbar nahe – Ja, die Muttergottes ist für die Seher erlebbar da. Aber die wichtigste Erscheinung kommt jetzt bei der Heiligen Messe. Wenn wir Messe feiern, dann ist Jesus so real gegenwärtig und spricht zu uns. Das ist es, wo die Muttergottes uns eigentlich hinführen will. Das war für mich ein sehr tiefer Eindruck.

Zu Hause war ich regelmäßig in Straßgang bei den Jugendgottesdiensten von Pfarrer Sterninger, wo ich im Beichtstuhl war. Ich hab dort von Medjugorje erzählt, und im Oktober ist eine Gruppe mit Pfarrer Sterninger und seinen Brüdern dann mitgekommen. Wir sind mit einem VW-Bus nach Medjugorje gefahren. Damals sind wir am Fuße des Erscheinungsberges von der Polizei angehalten worden, und man hat uns alle Pässe abgenommen und wir mussten zur Polizeistelle nach Čitluk mitkommen. Wir wurden befragt, was wir da eigentlich wollen, was wir suchen, wieso wir da sind. Das war schon eine Schikane.

Hattet ihr Angst?

Ja, wir haben gebetet. Sie haben Pfarrer Sterninger mitgenommen, weil er der Verantwortliche war, und noch jemanden, und wir sind im Bus gesessen und haben Rosenkranz gebetet, während sie drinnen verhört wurden. Nach ca. einer Stunde haben sie uns doch wieder gehen lassen und wir sind zum Abendgottesdienst nach Medjugorje gefahren, wo wir freudig empfangen wurden. Die Jahre darauf waren für mich immer wieder sehr erfahrungsreich, und wann immer es mir möglich war, sind



wir mit VW-Bussen nach Medjugorje gekommen. Einmal war auch mein Vater dabei. Wir sind von der Route abgekommen, da waren die Straßen unglaublich schlecht und zwei Reifen gingen kaputt. Es gab kein Weiterfahren.

Auf dem Feld neben der Straße arbeitete ein Mann, und wir baten um Hilfe. Er hat uns zu seinem Haus mitgenommen und beide Reifen vom alten VW-Bus mit viel Schweiß repariert und montiert. Seine Frau hat uns erzählt, dass ihr Mann Polizist ist und in Medjugorje Dienst habe.

Welche Bedeutung hatte Medjugorje für Ihren priesterlichen Weg?

Für meinen priesterlichen Weg war Medjugorje, neben der charismatischen Erneuerung, lebendiger Glaube. Medjugorje ist ein lebendiger Wallfahrtsort. Bei jeder Pilgerfahrt hatten wir viele Zeugnisse von den Sehern und Gemeinschaften. Es ist wirklich ein Ort, wo der Himmel so nahe ist, ein Ort, wo man spüren darf, dass Glaube eine Wirklichkeit ist, ein Ort, wo der Himmel die Erde berührt, wie man es immer wieder hört. Man hat ja gedacht, das würde irgendwann aufhören, aber mittlerweile sind es schon 37 Jahre. Ich bin 1977 geweiht worden, und 1981 hat es begonnen.

Die Charismatische Erneuerung war für mich der Weg, der es mir möglich gemacht hat Ja zu sagen zum Priestersein. Durch Kardinal Schönborn, der 1971 in Graz Studentenseelsorger war, habe ich die Charismatischen Erneuerung kennengelernt.

Das Größte, was ich in Medjugorje erlebt habe, waren immer wieder die Beichten. Ich war oft fünf, sechs Stunden im Beichtstuhl, wenn ich mit Pilgern da war. Wenn man diese Beichten hört, sieht man einfach, wie die Gnade Gottes wirkt, wie den Leuten die Herzen aufgehen, wie sie verwandelt werden. So offen wie diese Beichten sind, das habe ich sonst kaum erlebt. Das war für mich als Priester das Größte, das ich in Medjugorje erlebt habe – die Beichten.

Was glauben Sie, warum das so ist?

Für mich war es immer ein Zeichen, dass wirklich Maria am Werk ist, dass sie wirklich da ist; ein Zeugnis, dass es Gnade ist. Für mich sind das die größten Wunder. Ich selbst bin als Priester immer am meisten beschenkt von diesen Beichten. Ich werde gestärkt. Schon dafür zu leben ist kostbar.

Ich habe am Anfang so gerungen mit meinem Weg, Priester zu werden und Priester zu sein. Ich habe mich oft gefragt: Wer will das? Will das Gott oder wollen das meine Eltern?

Für mich war dann nach der Lebensübergabe in der Charismatischen Erneuerung der Moment, wo ich erkannt habe: Gott hat mich bis hierher geführt. Durch alle Schwierigkeiten, in der Schu-

le, im Studium... jetzt war es wie ein roter Faden, der zu erkennen war: Priestersein ist mein Weg. Ich könnte alles haben, Familie, Haus, eine gute Arbeit, aber es ist nicht mein Weg.

Die letzte Sorge, die blieb, war: „Herr, ich habe keine Fähigkeiten, ich kann nicht predigen... Bitte, nimm jemanden anderen und lass mich in Ruhe.“ Da hörte ich im Innersten: „Du brauchst nur das tun, was du kannst, das andere tu ich.“ Da hatte ich dann keine Ausrede mehr, und so habe ich Ja sagen können zu meinem Weg.

Medjugorje war dann immer wieder eine Art Begleitung durch all die Wunden und Erlebnisse, die man so hat als Priester, die Ängste, Zweifel und Schwierigkeiten. In Medjugorje kann man auftanken, weil man spürt, dass Gott so wirklich ist, so echt, so nahe, dass er Tatsache ist. Immer wieder – die Zeugnisse, die „fünf Steine“ von David (Anm. d. Red.: die „fünf Steine von David“, mit denen er Goliath besiegt hat).

Mit unseren Pilgern sind wir immer wieder zu Pater Jozo Zovko gefahren. Er hat so lebendige Katechesen gegeben, die einem das Rosenkranz-Gebet nahe gebracht haben, die uns die großen Anliegen der Gottesmutter verstehen haben lassen. Und Pater Slavko, hat uns die Botschaften der Muttergottes wunderbar erklärt. Einmal sagte er: „Wenn die Muttergottes als Lehrerin spricht, wollen wir sie nicht so gerne hören, aber wenn sie sagt: *„Meine Kinder, ich liebe euch grenzenlos“*..., als Mutter, da

hören wir sie gerne.“ Oder „Maria ist wie eine gute Mutter, sie spricht ganz einfach, unkompliziert, sie kommt so pünktlich (18:40 Uhr), sie wiederholt immer wieder vieles, wie eine Mutter.“ Und sie ist wirklich unsere Mutter.

Durch Pater Pervan habe ich Prof. Ivančić kennengelernt, der dann viele Seminare in Österreich gehalten hat, in denen er das Sprechen mit Gott zum Erlebnis hat werden lassen.

„Ich war als Priester von diesen Beichten am meisten beschenkt.“

Was denken Sie ist die wichtigste Botschaft der Muttergottes in unserer heutigen Zeit?

Das Wichtigste ist, dass wir geliebt sind, dass Gott die Liebe ist, das vermittelt sie uns. Nicht ein Richter, sondern, dass er aus Liebe gekommen ist und aus Liebe gestorben ist.

Was heute wichtig ist, ist dass wir beten, dass wir das Gebet aus Liebe zu Jesus und Maria halten und nicht, weil wir irgendetwas erzwingen oder etwas erhalten wollen vom Himmel, sondern, dass wir aus Liebe für die Welt beten, damit alle die Liebe Gottes erkennen können.

Medjugorje vermittelt, dass es Gott wirklich gibt, dass es den Himmel gibt, dass es das ewige Leben gibt, dass Jesus in der Eucharistie gegenwärtig ist und die Beichte ist wirklich eine Gnade. Das war für mich meine Urberufung, ich durfte erkennen: „Wenn ich ‚Nein‘ sage zum Priestersein, dann sage ich eigentlich auch Nein, dass viele durch mich die Vergebung erfahren können, dann sage ich, dass ich nicht bereit bin, dieses Geschenk des Himmels weiterzugeben. Das war für mich ein Auftrag.“



Die Muttergottesstatue ist immer ein Anziehungspunkt für Pilger.

Wie versuchen Sie die Botschaften von Medjugorje in Österreich umzusetzen. Gelingt das?

Ich bin beim Gebet für die Ungeborenen in Graz jeden ersten Samstag im Monat dabei, wo wir für das ungeborene Leben beten. Man könnte viel diskutieren über die Kostbarkeit des Lebens, aber für mich hat das Gebet einen höheren Stellenwert, eine größere Macht.

Ich versuche offen zu sein für alles, wo ich gebraucht werde. Wallfahrten zu begleiten und das Medjugorje-Gebet zu unterstützen.

Die Botschaften sind bei uns im Eingang der Kirche angebracht. Ich nehme auch immer wieder bei meinen

Predigten Bezug darauf. Sie geben oft einen Zusammenhang mit den Sonntagsevangelien des Monats. Auch die Botschaften des Zweiten von Mirjana lassen die Bibel, das Wort Gottes so lebendig und konkret werden. Ich bin wirklich sehr dankbar und freue mich auf jede Botschaft, auch auf die an meinem Geburtstag (25. Februar).

Wir haben jetzt auch begonnen, am ersten Donnerstag nach den Monatsbotschaften, diese bei der Abendmesse bewusst für uns in Kapfenberg anzunehmen. Am Ende des Gottesdienstes beten wir das Glaubensbekenntnis, die sieben Vater unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater, das Medjugorje-Gebet, in den Anliegen der Gottesmutter.

Wie sehen Sie die Veränderungen? Medjugorje war ja früher sicherlich ganz anders als jetzt und heute.

Es ist erstaunlich, was hier alles anders geworden ist. Ich habe Pater Slavko immer wieder erlebt, wie er von seinen Plänen erzählt hat. Medjugorje bezeugt, heute wie damals, die Lebendigkeit der Gegenwart Gottes.

Auch wenn es heute viele Hotels und Geschäfte gibt, das besondere Gebetsprogramm ist geblieben. Die Beichte, die Rosenkränze, die Heiligen Messen in den Sprachgruppen am Vormittag, der internationale Abendgottesdienst, das Heilungsge-

bet, die Eucharistische Anbetung, die Kreuzverehrung, Zeugnisse, ... Medjugorje ist heute eine große Gebetschule für die ganze Welt. Pater Pervan sagt, es ist eine Verwirklichung des II. Vatikanischen Konzils.

*„Meine Kinder,
ich liebe euch grenzenlos“*

Seit den Jahren nach dem Krieg komme ich jetzt immer in der Pfingstwoche (Montag bis Freitag) mit einem Pilgerbus nach Medjugorje, um hier die Pfingstoktav zu feiern. Wo kann man heute lebendiger Pfingsten erleben als in Medjugorje.

Das Gespräch für die Gebetsaktion führte Schwester Kerstin.

NEU: DAS MEDJUGORJE KINDERBUCH

**„MEINE LIEBEN KINDER,
ICH LIEBE EUCH.“**

Dieses süße Kinderbuch erzählt in einfachen Worten und mit farbenfrohen Illustrationen von den ersten Tage der Erscheinungen in Medjugorje. Durch die dicken Kartonseiten ist es ideal für Kinderhände.

Es erscheint im Juni 2018.

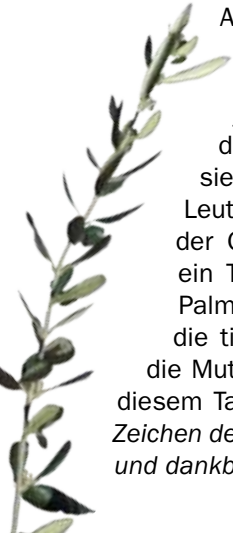
18 Seiten, € 9,00



Palmsonntag 2018

Wie jedes Jahr sind auch heuer einige tausend Österreicher zum Palmsonntag nach Medjugorje gepilgert, um sich hier auf Ostern vorzubereiten. Die beginnende Frühlingsatmosphäre, die Liebe zur Muttergottes und zu ihrem Sohn Jesus Christus, hat wieder so viele Menschen nach Medjugorje geführt. Auffallend waren die vielen Jugendlichen aus verschiedenen Orten Österreichs, die an diesem Wochenende mit Palmzweigen vor dem Auferstandenen versammelt waren, von wo die Pilger danach in einer Prozession singend und betend zur deutschen Messe in den gelben Saal gingen.

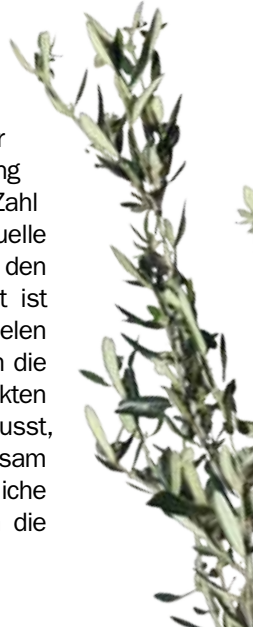
Am Palmsonntag überbrachte uns auch die Seherin Marija Pavlović-Lunetti am Abend die Monatsbotschaft, wo uns die Muttergottes erneut auffordert, mit ihr im Gebet zu sein. Sie betont, dass die jetzige Zeit eine Zeit der Gnade ist, wo aber die Finsternis gegen das Licht kämpft. Die Muttergottes sieht unsere Schwierigkeiten, sie sieht die Sorgen der suchenden Menschen. Oft scheint es, dass viele Leute am liebsten resignieren würden, wenn sie die sinkenden Zahlen der Gläubigen in unseren westlichen Ländern sehen. Palmsonntag ist ein Tag, an dem die Leute Jesus Hosanna zugerufen haben. Mit dem Palmsonntag beginnt im Kirchenkalender die Karwoche, wo wir uns auf die tiefen Geheimnisse des Leidens Jesu vorbereiten. Und da gibt uns die Muttergottes in ihren mütterlichen Worten in ihrer Botschaft gerade an diesem Tag diese verheißungsvollen Worte: *„... und das Kreuz wird euch ein Zeichen des Sieges und der Hoffnung sein. Seid stolz darauf, dass ihr getauft seid, und dankbar in euren Herzen, dass ihr ein Teil des Planes Gottes seid.“*



in Medjugorje!

Medjugorje ist und bleibt ein Mysterium. Rational können wir es nicht begreifen. Es ist ein Eingriff des Himmels in unsere oft so verworrene Welt. Und Gott erlaubt, dass die Muttergottes, die Königin des Friedens, so lange und auf so besondere Weise bei uns sein darf. Viele haben sich an die regelmäßigen Botschaften gewöhnt, so wie man sich an die Fürsorge der eigenen Mutter gewöhnt hat, aber man erkennt erst die Größe und Liebe der eigenen Mutter wenn sie eines Tages nicht mehr bei uns ist.

In Medjugorje erleben wir jedes Mal von Neuem diese Nähe, Liebe und Fürsorge der Muttergottes. Von so vielen Pilgern wird immer wieder in den Zeugnissen berichtet, dass sie in dieser friedvollen Atmosphäre der Gottesnähe erneut Kraft für den Alltag bekommen, um die eigene Berufung im Alltag besser leben zu können. Beeindruckend ist immer die große Zahl der Priester, die sich mit ihren Pfarrangehörigen zu dieser Gnadenquelle begeben. Beeindruckend ist auch, wie viele Stunden dann die Priester den vielen Pilgern zur Beichte zur Verfügung stehen. Das Bußsakrament ist eines der zentralen Angebote Gottes, um unsere oft sehr beladenen Seelen für Gott wieder frei zu machen. Durch das Leiden am Kreuz und durch die Auferstehung öffnet uns Jesus Christus, unser Erlöser mit ausgestreckten Händen gnadenvoll den Weg zur Heiligkeit. Entscheiden wir uns bewusst, immer wieder von Neuem, für den Weg des Gebetes, welcher uns langsam verändert und uns zu wahren Aposteln der Liebe Gottes macht. Das göttliche Strahlen wird von alleine unsere Umgebung verändern, so wie auch die Sonne des Frühlings das Erblühen der Natur ermöglicht. □







Unser Ziel muss

Interview mit

Pater Marinko Šakota

Lieber Pfarrer von Medjugorje, wie gelingt es eurem Orden, wie gelingt es Medjugorje, dieses große Phänomen weiterhin zu betreuen?

Uns Franziskanern gelingt es, Medjugorje zu betreuen, weil wir glauben, dass Gott hier am Werk ist – Gott durch Maria. Wir machen diese Erfahrung besonders durch die Beichten, wo Gott wirklich wirkt durch Seine Gnade, Seine Barmherzigkeit, und wo die Menschen einfach umkehren, wo man fühlt, dass die Menschen Gott brauchen. Hier spürt man, dass die Menschen Gott suchen, dass sie Gott brauchen, dass der Glaube für die Menschen sehr wichtig ist, dass der Glaube ihnen hilft und dass das Gebet ihnen hilft. Durch diese Erfahrung, die wir machen, bekommen wir auch die Kraft, weiterzumachen. Wir sind einfach bereit. Es hängt nicht nur von unseren Kräften ab, es ist auch eine Gnade. Viele Menschen, die nach Medjugorje kommen, spüren diese Gnade. Man kann leichter beten, man kann sich leichter für das Gebet, für die Heilige Messe entscheiden, für die Anbetung, für das Fasten. Das spüren wir Franziskaner hier auch.

Sie haben gesagt, der Mensch braucht Gott. Heute entfernt sich der Mensch immer mehr von Gott. Wieso braucht der Mensch Gott. Warum kann er nicht gut ohne Gott leben?

Der Mensch kann, menschlich gesehen, auch ohne Gott gut leben.



die Heiligkeit sein!

Er kann Gott vergessen, aber wenn Schwierigkeiten kommen, was macht er dann? Die Frage ist ja, was der Sinn des Lebens ist. Wenn Kreuze, wenn Schwierigkeiten kommen, muss ich mir diese Frage nach dem Sinn des Lebens stellen. Ich kann Gott vergessen, ich kann ohne Gott leben, aber im Tod, was dann? Wenn ich Gott begegne und Gott entdecke, dann sehe ich den Sinn des Lebens, dann kann ich anders leben, auch wenn ich auf Schwierigkeiten stoße, auch wenn ich ein Kreuz zu tragen habe. Aber ich sehe das Ziel. Mein Ziel ist nicht nur dieses Leben, sondern das ewige Leben. Ich habe dann noch mehr Freude am Leben. Unser Glaube hilft uns, dass wir noch mehr Freude haben. Aber unser Ziel ist nicht die Freude, unser Ziel ist es nicht, glücklich zu sein – das ist die Folge, das ist nicht ausgeschlossen –, unser Ziel ist das ewige Leben, unser Ziel ist es, heilig zu sein. Deswegen ruft uns die Muttergottes auf, dass wir heilig werden und das ewige Leben vor Augen haben. Was habe ich von allem, wenn ich nicht heilig werde? Was habe ich von allem, wenn ich nicht nach dem Tod das ewige Leben erlange?

Der Glaube hilft uns, dass wir leichter mit dem Kreuz und den Schwierigkeiten umgehen. Wenn ich das Kreuz annehme, kann ich auch in Schwierigkeiten Freude finden. Die Muttergottes sagt: „*Mögen eure Kreuze zur Freude werden.*“ Es ist möglich. Dieser Glaube gibt mir eine Wahl. Wenn ich auch

vor einer schwierigen Situation stehe, kann ich wählen. Ich kann sagen: „Das ist schwierig, aber das ist keine Situation, in der ich die Hoffnung verlieren muss.“ Ich habe den Glauben, ich habe die Hoffnung, ich habe die Liebe. Ich muss nicht dem Hass verfallen, wenn mich eine Person verletzt hat oder wenn eine Person mich hasst. Ich habe eine Wahl.

Der Glaube gibt uns viel mehr Raum, als einem Menschen, der ohne Glaube ist, zur Verfügung steht. Er gibt uns viel mehr Freiheit. Ich weiß, dass die Menschen sich immer mehr von Gott entfernen. Das ist schade für die Menschen, weil sie nur für dieses Leben leben und sich nur auf ihre menschlichen Kräfte verlassen. Das ist im Leben oft nicht genug. Der Glaube gibt uns viel mehr Möglichkeiten.

Wie können wir unser Kreuz leichter tragen?

Das Leben bringt uns viele Schwierigkeiten. Der Weg ist nicht geradlinig, oft fallen wir und stehen wieder auf. Es geht oft nicht nach unseren Plänen, nicht so, wie wir geplant haben, aber wenn ich ein Kreuz annehme, dann verliert das Kreuz an Gewicht. Eine Mutter, die sich ihrem Kind widmet – für sie ist das kein Opfer. Sie liebt das Kind und nimmt das Opfer gerne an. Für sie ist es Freude. Jemand anderer würde das nicht machen. Es ist diese Freiheit, die uns der Glaube gibt, die uns die Liebe gibt. Deshalb sagt uns die Muttergottes „*Betet mit dem Herzen*“, damit das

Herz verwandelt wird und damit wir im Gebet immer mehr die Liebe von Jesus, von Gott empfangen. Wenn wir durch das Gebet wachsen, werden wir auch stärker für verschiedene Situationen. Wir werden motivierter. Wenn wir diese Liebe Gottes entdecken und in dieser Liebe wachsen – so wie Jesus gesagt hat: *„Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.“* – dann haben wir die nötige Kraft, dann ist für uns nichts schwierig. Die Muttergottes sagt: *„Wenn ihr die Liebe habt, dann könnt ihr alles. Wenn ihr keine Liebe habt, dann gelingt euch nichts.“* Das ist wahr.

Eine Person kann einem nicht vergeben. Warum nicht? Weil die Schuld der anderen Person zu groß ist. Aber es hängt nicht nur von der Schuld der anderen Person ab, sondern auch von meiner Kraft, von meinem inneren Raum, von meiner Liebe. Wenn mein Herz geheilt ist, wenn ich die Liebe habe, dann kann ich vergeben.

Wer die Liebe hat, der sieht die Fehler seines Vaters, seines Bruders, seiner Mutter. Er sieht sie, aber die Liebe sagt, das ist mein Vater, das ist meine Mutter, das ist mein Bruder. Die Liebe führt ihn dann weiter. Er bleibt nicht vor dem Hindernis stehen, er kann weiter. So wie in der Geschichte vom barmherzigen Vater. Sein älterer Sohn kann nicht verstehen, warum sein Vater seinen Sohn nach den Dingen, die er getan hat, empfängt. Er kann das nicht verstehen. Warum nicht? Weil er keine Liebe hat, weil sein Herz eng ist. Er lebt mit dem Vater, aber er hat vom Vater

nichts gelernt. Der Vater kann seinen Sohn empfangen, weil er nicht von seinem Sohn abhängig ist, weil er in seinem Herzen mehr Raum hat. Seine Liebe ist größer als die Fehler seines Sohnes.

Die Muttergottes möchte, dass wir die Liebe kennenlernen. Deswegen ruft sie uns auf, dass wir Jesus anbeten, dass wir Seine Liebe kennenlernen, dass wir die Heilige Messe mit dem Herzen feiern und dass wir Ihm erlauben, dass Er unser Herz ändert, dass Er es verwandelt, dass Er es Seinem Herzen ähnlich macht. Das ist die Schule der Muttergottes. Dann sieht alles anders aus. Andernfalls bleiben wir an vielen Hindernissen stecken und wir nehmen uns andere als Vorbilder, wie sie leben, was sie haben, was sie tun, und tun alles, dass wir ihnen ähnlich werden. Aber wenn wir Jesus als Vorbild nehmen und Ihm erlauben, dass Er uns ändert, dann sehen wir, was das Leben eigentlich ist. Wir haben dann viel mehr Freude am Leben.

Herr Pfarrer, was möchten Sie unseren Lesern noch sagen?



Jeder Tag ist ein Fest. Die Muttergottes möchte, dass wir jeden Tag ein Wunder entdecken. Und dieses Wunder ist da, es ist in unserer Nähe. Ein Kind ist ein Wunder, jede Person ist ein Wunder. Und wir können das Wunder entdecken, wenn wir danken. Die Muttergottes sagt: *„Dankt für die kleinen Sachen, für die Kleinigkeiten.“* Sie sagt auch: *„Wenn ihr dankt, dann entdeckt die Schönheit der Geschöpfe Gottes.“* Wenn ich danke, dann öffnen sich meine Augen und ich sehe: Alles sieht anders aus. Die Menschen sehen anders aus, die Natur sieht anders aus, und ich nehme andere Personen als Gabe wahr und nicht als Feind. Ich entdecke die Schönheit in der anderen Person. Das ist es, was die Muttergottes möchte; dass wir danken. Wenn wir danken, ändert sich unser Herz, es wird verwandelt. Etwas tut sich im Herzen. Ich sehe alles anders – das Leben, die Menschen, auch die Schwierigkeiten, auch das Kreuz. Probleme sehen anders aus. Deshalb sollen wir auch für schwierige Sachen danken. *„Ich danke dir, o Herr, für alles was war, für alles was ist.“* Weil das Danken uns hilft, dass sich unser Herz verwandelt. Jeder Tag ist wichtig, jeder Tag ist ein Wunder. Hier in Medjugorje gibt es die Muttergottes, die zu uns kommt, uns besucht und bei uns bleibt, weil sie eine Mutter ist, die uns liebt, die uns nicht verlassen hat, die mit uns durch dieses Leben, durch diese Zeiten geht, uns auf unserem Weg treu bleibt. Sie

möchte uns helfen, weil wir uns verlieren. Wir sehen, wie wir uns selbst in den christlichen Ländern verlieren. Wir sind desorientiert, wir können nicht mehr alleine. Wir brauchen eine Hilfe, wir brauchen eine Mutter, die uns den Weg zeigt. Wir vergessen Gott, wir vergessen den Glauben. Warum? Weil wir nicht beten, weil wir nicht fasten. Hier in Medjugorje ruft sie uns auf, dass wir Jesus anbeten. Deshalb gibt es die Anbetung, es gibt die Heilige Messe, die Beichte, es gibt die Berge. Die Muttergottes liebt unsere Berge, weil sie möchte, dass wir auf unseren Bergen beten. Berge sind schon in der Bibel wichtig als Orte, wo die Menschen Gott begegnen. Viele Menschen machen die Erfahrung, dass sie am Erscheinungsberg und am Kreuzberg anders beten. In Medjugorje gibt es verschiedene Möglichkeiten des Betens, die angeboten werden. Wir können das Beten neu entdecken. Wir können Gott wieder entdecken, den Glauben, die Beichte, die Heilige Messe, diesen Schatz, der da ist. In den westlichen Ländern hat vieles Einfluss – auch die Medien –, dass die Menschen alles anders sehen. Dass sie auf die Menschen anders schauen, auf die Kirche, auf die Priester, und den Schatz nicht entdecken, den Schatz, der da ist in der Beichte, in der Heiligen Messe, in der Heiligen Schrift, im Glauben, in der Liebe; ein Schatz, eine Kraft fürs Leben.

*Das Gespräch für die Gebetsaktion
führte Kristina Malina-Altzinger.*



Der Wegbegleiter von Vicka

Ivek ist seit dem Beginn der Erscheinungen Vickas Begleiter. Stets kann man ihn bei den Zeugnissen oder Reisen von Vicka an ihrer Seite sehen. Manche munkeln, er sei ihr Leibwächter, Vater oder Großvater. Von sich selbst sagt er, er sei ihr „kleiner Bruder“ und ist für sie da, um sie zu schützen.

Interview mit

Ivan Pavičić



Wir sitzen in Medjugorje mit Herrn Ivan Pavičić. Könnten Sie sich unseren Lesern bitte kurz vorstellen?

Ich bin Ivan Pavičić aus Ljubuški, Vater von zwei Töchtern und Ehemann meiner wunderbaren Frau Radmila. Mit Medjugorje habe ich seit den ersten Erscheinungen zu tun. In mir spürte ich, dass mich etwas ruft, wie eine innere Stimme. Somit war ich gleich von den ersten Tagen an ein ständiger Begleiter der sechs Seher. Das beste Verhältnis habe ich zu Vicka. Sie ist sogar die Taufpatin meiner Tochter.

Elf Jahre konnten meine Frau und ich keine Kinder bekommen. Wir sind von Arzt zu Arzt gelaufen, bis wir Vicka gebeten haben, unser Anliegen der Muttergottes vorzulegen. Nach der nächsten Erscheinung kam sie zu uns und sagte: „Ich habe eine Nachricht für euch. Ihr müsst zu keinem Arzt mehr gehen und auch sonst keine Hilfe mehr in Anspruch neh-

men. Bald schon werdet ihr ein Kind erwarten.“ So war es dann auch. Dass wir Vicka dann als Tauf- und Firmpatin genommen haben, war ja klar (lacht).

Wow... Dieses Thema ist immer aktuell. Hätten Sie ein paar Ratschläge für Paare, die in der gleichen schweren Situation sind wie Sie selber über elf Jahre waren?

Wissen Sie, ich hatte das große Glück im Leben, dass ich von Gott das Geschenk des Glaubens erhalten habe, und ich wusste tief in mir immer, dass jemand von oben auf uns herabsieht. Keine Sekunde zweifelte ich an Gott, Jesus oder der Muttergottes. Dieser Glaube ist so stark, dass ich vielen Paaren empfohlen habe, selbst zu Vicka zu gehen und sie um ein Gebet bei der Muttergottes zu bitten. Wenn die Paare weit weg waren, habe ich selber für sie diese Bitte weitergegeben.

Heute habe ich ab und zu ein lustiges Erlebnis, wenn mich Paare anrufen, die damals keine Kinder bekommen konnten und mir am Telefon sagen: „Hey Ivek, sag bitte Vicka sie soll aufhören die Muttergottes für unsere Kinder zu bitten, denn wir bekommen jetzt schon unser fünftes oder sechstes.“ (lacht)

Viel essentieller ist es aber, und das betont Vicka immer, was wir in unserem Herzen fühlen und wie sehr wir selber glauben. Durch den starken Glauben von Vicka können Wunder passieren, natürlich, aber jeder von uns, wenn er nur stark und fest daran glaubt, kann Wunder bewirken. Denn es ist nicht Vicka diejenige, die Wunder bewirkt, sie ist nur das Bindeglied,

durch das die Menschen viel einfacher zur Muttergottes und zu Gott vordringen können und somit ihren eigenen Glauben stärken.

Die Muttergottes sagt es uns ja selber auch. „*Meine Kinder!*“ Wir alle sind ihre Kinder, egal ob Juden, Moslems, Orthodoxe oder Buddhisten – alle, ja wirklich alle, liebt die Muttergottes, egal wie viele und welche Sünden wir auch begehen. Der Mensch macht Unterschiede in dem, wen er mehr oder weniger liebt, die Muttergottes aber nicht; sie liebt alle gleich, sie kennt nur diese eine unendliche Liebe.

Viele fragen sich, wieso uns Gott das oder das gibt, wieso so viel Böses passiert, wieso Er so viel Böses zulässt. Doch von Gott kommt nichts Böses! Wir müssen uns darüber klar werden, dass von Gott nur Gutes kommt. Alles Schlechte kommt von der anderen Seite, und wir Menschen verschieben oft die Grenze wie es uns passt. Das kommt daher, dass wir nicht verstehen, dass unser freier Wille ein Geschenk Gottes ist und Er uns diesen freien Willen gegeben hat, damit wir uns selber entfalten, aber zum Guten. Leider Gottes können viele Menschen den Versuchungen nicht widerstehen und leben ein schlechtes, nicht gottgewolltes Leben.

Kennen Sie alle Seher so gut wie Vicka? Und wieso ist für Sie Vicka so besonders?

Wie schon erwähnt, kenne ich alle Seher sehr gut, da ich ja von Anfang an mit ihnen zusammen war und ihnen beigestanden bin, so gut ich konnte. Wieso Vicka so besonders für mich ist, ist sicher deshalb, da sie noch immer

hier in Medjugorje lebt. Sie ist so eine einfache, bescheidene und aufopferungsbereite Frau, voller Verständnis und vor allem Geduld. Sie nimmt sich für jeden Zeit. Die Klarheit ihrer Antworten ist unglaublich. Sie antwortet immer so, dass klar ist, was sie denkt, und kein Raum für Unklarheiten übrig bleibt. Ihr Hauptaugenmerk liegt immer auf den Ärmsten der Armen und auf den Kranken. Sie ist etwas Besonderes wenn man sie sieht – so zart, etwa 40 Kilo, aber voller Energie. Ein 40 Kilogramm schwerer Diamant. Sie hat die Gabe, zwischen psychisch Kranken und Besessenen zu unterscheiden.

Wie würden Sie das Phänomen Medjugorje in der ganzen Welt betrachten?

Alleine die Tatsache, dass die Muttergottes hier erscheint, ist schon ein Zeichen, dass Gott der ganzen Welt etwas sagen will. Natürlich kommen Pilger aus der ganzen Welt, um bei diesem Wunder teilzuhaben.

Einmal hat die Muttergottes gesagt: *„Liebe Kinder, erkennt ihr die Symbolik der Zeit? Mit ihr kommen Katastrophen und verschiedene globale Änderungen. Die Zeit sagt uns viel über sich aus.“*

Mit Medjugorje ist es das Gleiche, der Zeitpunkt wann und wie dieses Wunder passiert ist, wie es noch heute wirkt und in dieser Welt voller trauriger Ereignisse einen Gegenpol darstellt, bringt mich zum Nachdenken. Es gibt bei Gott keine Zufälle. Es passierte in einer Zeit, wo alles Normale als abnormal und alles Abnormale als normal angesehen wird.

Schauen Sie sich die Jugend und die Familien an. Der Teufel möchte als

erstes die Familie zerstören; dies passiert heute auf vielen Ebenen. Wieso eigentlich? Weil wir heute die Situation haben, dass Kinder die meiste Zeit am Handy verbringen und falschen Einflüssen der Außenwelt ausgesetzt sind, in Form des Internets. Was ist das Wichtigste? Das Wichtigste ist die Familie. Mit einer starken Familie kann man viele Probleme bewältigen. Heute, wenn Jugendliche über die Liebe reden, ist das leider zu oft nicht echte Liebe, sondern sie basiert mehr auf materiellen Sachen und Anziehungen. Die Muttergottes sagt immer wieder, dass echte Liebe nicht ohne Jesus sein kann. Jesus muss immer an erster Stelle in unserem Leben sein, denn wenn wir zuallererst auf Ihn vertrauen, wird er auch alles andere gerade biegen und uns den besten Weg zeigen. Doch wir haben den freien Willen und wenn wir Jesus ablehnen oder Ihn nicht haben wollen, wird Er uns auch nicht schützen. Nicht, weil er uns nicht liebt – Er liebt uns über alles – aber, weil er zu uns sagt: *„Meine Kinder, geht ich werde auf euch warten. Ich liebe euch so sehr, dass ich euren freien Willen akzeptiere.“*

Wie ist Ihre persönliche Beziehung zur Muttergottes?

Wissen Sie, oft fragen mich die Leute: „Hast du auch schon einmal etwas gesehen?“ Wichtig ist aber nicht das Sehen. Die sechs Seher haben die Gabe bekommen, zu sehen, aber das bedeutet nicht, dass irgendjemand von uns deshalb zurückgeblieben ist. Jeder – und glauben Sie mir, ich habe hier über die Jahre so viele Zeugnisse gehört – wirklich jeder hat die Gabe,



Die Seherin Vicka spricht zu den Pilgern (Archivfoto)

die Muttergottes zu hören und zu spüren, tief im Herzen.

Wissen Sie, am Anfang konnten die Menschen ihre Anliegen persönlich über die Seher an die Muttergottes richten und Fragen stellen. Können Sie sich vorstellen, was das größte Anliegen der Menschen war und wieso sie am häufigsten

Fragen stellten?

Es sind die Krankheiten. Menschen kommen leider zu selten nach Medjugorje, um sich bei der Muttergottes zu bedanken, sondern viel öfter weil sie keinen Ausweg mehr finden können.

Erst wenn sie ein Zeichen, eine Heilung oder etwas Ähnliches erfahren haben, beginnen sie zu glauben. Doch wie steht es schon in der Bibel: „*Selig diejenigen, die nicht sehen aber trotzdem glauben.*“ Das ist der Glaube, den man tief im Herzen spüren muss und das kann man auch, wenn man es nur zulässt.

Wo Sie schon von Zeichen sprechen, können Sie uns noch von der Statue der Muttergottes erzählen, die begonnen hat zu leuchten?

In dem Zimmer, wo die Muttergottes zehn Jahre hindurch Vicka erschienen ist, das zugleich das Zimmer von Vicka ist, war jahrelang eine Muttergottesstatue ausgestellt, die damals noch nicht

leuchtete bis eines Tages Italiener vor ihr beteten und auf einmal merken, dass die Statue der Muttergottes leuchtet. Natürlich hat es für mediales Aufsehen gesorgt, und so wurde die Statue mitgenommen, um zu überprüfen, was passiert war. Sie konnten keine naturgemäße Erklärung für dieses Phänomen finden, daher wird sie auch wieder auf ihren alten Platz zurückgehangen. Durch den großen Ansturm der Menschen muss man als erstes allerdings den Saal so ausbauen, dass für die Pilger eine Infrastruktur gegeben ist, um in Ruhe beten zu können. Bisher war es ja nur ein normales Zimmer und nicht für solche Menschenmengen gedacht. Man will ja nicht, dass die Statue beschädigt wird.

Da das Leuchten der Statue nicht immer gleich war, merkten die Leute, dass zur Zeit der Anbetung das Leuchten nicht da war, was wiederum die Aussage der Muttergottes bestätigt,

dass es nichts Wichtigeres gibt als die Heilige Eucharistie und so mit „*meinem Sohn Jesus Christus zu feiern*“.

Sagen Sie uns bitte etwas über Vickas Gebet in der Stille?

Dieses Gebet dauert meistens 30 bis 40 Minuten, in denen sie für alle Anwesenden betet. Es ist vergleichbar mit einem Handauflegen über jeden Einzelnen. Sie sieht in diesem Moment alles über die Personen. Sie hat mir das zwar nie persönlich gesagt, doch nach dem Gebet kommt sie zu mir und sagt: „Bring mir bitte diese Person dort, dann bitte diese und diese Person dort, ich muss mit ihnen sprechen.“ Diese Energie, diese Ruhe ist so stark. Wenn man es nicht erlebt hat, kann man es kaum begreifen. Wenn sie in der Stille betet, geht sie jeden einzelnen Menschen durch. Ich habe oft versucht, auszumachen, was sie da betet, man kann aber nichts verstehen. Vielleicht ein Gebet,

Ivek zeigt auf die Stelle, wo Vicka das Licht als Zeichen des Kommens der Muttergottes sieht.



das sie persönlich von der Muttergottes bekommen hat... Sie geht jeden einzelnen Menschen mit ihrem Blick durch.

Wie ist Ihre Meinung zum Vatikan und was sagen Sie über die neuesten Ereignisse um die Anerkennung von Medjugorje?

Ich sage immer, die Leute machen sich zu große Sorgen um dieses Thema. All das ist Gottes Plan. Wir alle sind nur Menschen, auch der Bischof ist ein Kind der Muttergottes. Wir müssen nur vertrauen, dass ihr Plan aufgeht. Die Muttergottes sagt immer: „Betet für die Priester, betet für den Papst“. Heute macht ein Priester einen Fehler, und es ist gleich in allen Zeitungen. Wieso? Weil der Priester Jesus am Altar wiederspiegelt. Satan ist sehr stark und er scheut sich vor

nichts. Doch wenn man weiß, dass er eigentlich ein Feigling ist, muss man keine Angst vor ihm haben. Bei Teufelsaustreibungen hat man es oft mit verschiedenen Dämonen zu tun, einen für Räuber, einen für Versuchungen jeglicher Art. Bei einer Erscheinung, als damals eine Besessene aufgeschrien hat, konnte man merken, wie sie in Männersprache, oft auch in verschiedenen Sprachen spricht. Doch wenn man Mirjana beobachtet, merkt man, dass sie gar nicht reagiert. Das soll uns eines klar machen: Wer im Glauben ist, muss keine Angst vor Satan haben. Er will die Blicke auf sich ziehen, doch neben der Muttergottes wird er nur ignoriert und hat keine Chance.

Das Interview für die Gebetsaktion führte Kristina Malina-Altzinger.



WICHTIGE TERMINE IM SOMMER

Pilgerfahrt für Behinderte Menschen

14.6.–17.6.2018

37. Jahrestag der Erscheinungen

25.6.2018

Seminar für Priester

2.7.–7.7.2018

Jugendfestival

1.8.–6.8.2018

Näheres auf unser Homepage: www.gebetsaktion.at

IM DIENST DER GOSPA

Interview mit
Mate Šalinović



Viele kennen den weißen bärtigen Mann an der Seite der Seherin Mirjana und fragen sich: Woher kommt er und wer ist er? Auf den vielen Bildern scheint er einen Ordner- bzw. Beschützerdienst für die Seherin Mirjana eingenommen zu haben. Er selbst bezeichnet sich als Steward und möchte wahrlich helfen, dass besonders während den Erscheinungen der Seherin Mirjana am Zweiten des Monats alles geordnet abläuft.

Für die Gebetsaktion konnte Hrvoje Bulat ein sehr interessantes Interview über sein bewegtes Leben führen. Im Gespräch beschreibt er in beeindruckender Offenheit seinen Weg vom Saulus zum Paulus. Mate ist mittlerweile ein wahrer Apostel der Muttergottes geworden, ruhig, zurückgezogen im Gebet will er nach seinem aufregenden Leben in der Umkehr den Weg der Heiligkeit gehen.

Können Sie sich kurz vorstellen?

Ich bin Mate Šalinović, ich komme aus Kroatien, genauer gesagt aus Dalmatien aus der Gemeinde Vrgorac.

Was ist Ihr Bezug zu Medjugorje. Woher kommt Ihr Bezug zu diesem Wallfahrtsort?

Wissen Sie, am Anfang war es mehr ein Unglaube, oder schöner ausgedrückt: eine innere Neugierde. Es ist eine lange Geschichte. Ich erinnere mich, wie ich, als das mit den Erscheinungen begann, darüber lustig gemacht habe. Ich hatte bis dahin ein recht turbulentes Leben gehabt und war zu der Zeit auf einem Schiff tätig, als ein Freund zu mir kam und mir erzählte, dass die Muttergottes in der Nähe von meinem Geburtsort erscheint. Mein erster Kommentar war: „Ja natürlich, ihr war es zu eng im Himmel und deshalb spaziert sie jetzt in Herzegowina herum. Was für ein Blödsinn...“

Als ein Jahr darauf, 1982, mein Vater verstarb, kam ich zurück nach Dalmatien, und alle meine Freunde wollten plötzlich nach Medjugorje, denn sie waren neugierig, was dort passiert. Ich war eher unbeeindruckt, ließ mich aber letztendlich doch überreden mitzufahren.

Zu dieser Zeit dachte ich gar nicht an Medjugorje als Wallfahrtsort oder an die Gospa. Ich sah es eher als Ausflug an: ein bisschen Spaß in der Herzegowina, Discos, Frauen, ... Jetzt denke ich, dass ich diese Phase gebraucht habe, und die Gospa mich für meine heutigen Aufgaben vorbereitet hat. Zu dieser Zeit war ich ein furchtbar unmoralischer Mensch, mein einziges

Interesse galt den Frauen und dem Nachtleben, nichts anderem, ... Angekommen in Medjugorje merkte ich, dass ich hier irgendwie kein Glück hatte mit den Frauen. Was ich auch versuchte, es funktionierte nicht.

Stellen Sie sich vor, zu dieser Zeit begann ich, da ich ja schon in Medjugorje war, zu beten: „Liebe Gospa, wieso findest du hier keine Frau für mich, und wenn es dich gibt, warum finde ich nichts Derartiges... In Zagreb, Split, egal wo ich bin, gibt es immer jemanden, aber hier, egal wie sehr ich mich bemühe, keine Chance.“ Und in diesen Gedanken versunken, machte es während des Gesprächs mit der Gospa plötzlich Klick, und ich begann mich furchtbar zu schämen. Hierher kommen Leute, um zu beten, um sich wiederzufinden, um schwere Lasten zu überstehen und um Heilung zu erfahren, und ich bete zur Gospa, um ein bisschen Spaß zu haben. Wie furchtbar! Dieses Gefühl von Scham werde ich nie vergessen. Ich begriff das erste Mal, wie schlimm dieser schlechte Gedanke war und dass er nicht von Gott kommen konnte.

Am Donnerstag feiern wir die Umkehr vom heiligen Paulus. Das ist lustig, da ich meine eigene Umkehr mit der vom heiligen Paulus identifiziere. Mir ist es passiert, da ich durch alle Turbulenzen des Krieges in viele furchtbare Situationen gekommen bin.

Wie leben Sie mit all den schmerzlichen Erfahrungen des Krieges?

Die Ereignisse im Krieg waren wie die Hölle auf Erden. Durch Gebete und Gespräche wurde mir klar, dass dies einer meiner Kreuze ist, die ich

für den Rest meines Lebens tragen muss... Oft stellte ich mir die Frage, wie ich das tragen, wie ich mit dem Leben soll, bis ich eines Tages zu dem Punkt kam, wo ich sagte: „Lieber Gott, ich kann damit nicht mehr leben...“

Pater Mario Knesović hielt damals während der Heiligen Messe seine Predigt über das Kreuz: „Tragt es jeden Tag.“ Und ich sagte, ich kann es einfach nicht tragen. In der darauffolgenden Nacht schwitzte ich und dachte so sehr über diese Predigt nach, dass ich das Gefühl hatte, dass Gott nur wegen mir diese Nachricht geschickt hatte. Ohne dieser Predigt weiß ich nicht, wie ich heute leben würde. Ich akzeptierte das Kreuz und sagte: „Ja, Gott, ich werde mit diesem Kreuz leben und es jeden Tag für dich tragen.“

Nach einiger Zeit besuchte ich das Cenacolo und sprach dort mit dem Pfarrer über dieses Phänomen des Cenacolos. Ich fühlte mich anfangs so, als wüsste ich alles über die Probleme der Menschen dort, doch nach einiger Zeit des Gesprächs und des Beisammenseins merkte ich, dass ich absolut gar nichts wusste. Dort traf man auf so viele Profile von Menschen, von einfachen Arbeitern, über Ingenieure, bis hin zu Ärzten, so viele verschiedene Schicksale und Kämpfe.

Nun hatte Mirjana oft Erscheinungen im Cenacolo, und wir sind alle eingetroffen um bei der Erscheinung dabei zu sein. Als dann Bischof Perić das Cenacolo vor die Wahl stellte – entweder das Allerheiligste behalten oder die Erscheinungen der Muttergottes

an Mirjana, sagten alle, wie auch Mirjana selbst natürlich den Tabernakel. Danach hatte Mirjana ihre erste Erscheinung beim Blauen Kreuz.

Wann war das?

Ich glaube 2002 oder 2003. Es war circa 7 Uhr, und wir sagten: „Gehen wir rauf mit den Burschen.“ Mit diesen bin ich noch heute zusammen in der Gebetsgruppe. Und ich dachte mir: „O, mein Gott, was mache ich hier? Womit habe ich das verdient? Die ganze Welt hört von und will nach Medjugorje, und ich als Weltenbummler habe die Ehre, hier zu sein, bei der ersten Erscheinung am Blauen Kreuz!“ Ich war begeistert und weinte fast vor Glück.

So wie das alles weiterging sagte ich zur Muttergottes: „Ich, so beschmutzt mit meiner schlimmen Vorgeschichte, habe tatsächlich eine Rolle in dieser großen Geschichte eingenommen. Womit habe ich das nur verdient?“

Das war mein Weg, das waren meine Erfahrungen, die von Gott geführt waren, um mich hierher zu führen, und so wurde mir klar, dass in all meinen traurigen und schweren Momenten und Sünden Gott so gnädig war und mich weiter an der Hand nahm, um mich endlich aus all dem hinauszuziehen und mich zu beschützen. Ich möchte gar nicht daran denken, wo ich heute wäre, ohne der Hand Gottes. Genauso bin ich mir bewusst, dass die Gospa mich hier beschützt hat und mich hier hielt, um mich vor weiteren Sünden zu bewahren. Gott gab mir eine Ruhe, die sehr selten in dieser Welt ist.

Die Leute kommen aus der ganzen Welt nach Medjugorje. Es sind hier

Leute aus Samoa, die etwa 40 Stunden brauchen, um herzukommen. Sie reisen jedes Jahr her. Ist das nicht ein Zeichen für all die großartigen Sachen, die hier passieren?

Die Frage ist, wieso kommen alle diese Leute her? Was bewegt sie? Wir kennen so viele Zeugnisse von Menschen mit Krankheiten, Schmerzen und Schicksalsschlägen; Menschen, die Hilfe brauchen. Viele Ungläubige, die sich wo anhalten wollen und sich wiederfinden. Am Ende merken die Leute dann, dass es die Gospa ist, die sie ruft und ihnen sagt: „Ich bin da, ich beschütze euch, ich nehme euch in meine Arme.“

Diese Ruhe, diese Momente, die innere Kraft und innere Besinnung, die die Leute da erleben und die ich als Steward immer erlebe, ist unglaublich erfüllend für mich.

Sie sind eine Art Security bei der Erscheinung?

Ja, genau. Ich sage lieber Steward. Ich bin eher ein Betrachter, der nicht auffallen will. Wenn ich jedoch merke, dass es Menschen gibt, die diese besonderen Momente stören wollen, oder leider auch oft besessene Leute sehe, muss es jemanden geben, der da ist, um einerseits für Ruhe zu sorgen und andererseits, im Falle der Besessenen, Hilfe zu leisten. Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, was für ein wahnsinniges Gefühl der Freude und Erfüllung diese Menschen erleben, und ich lasse es einfach nicht zu, dass jemand diesen Menschen diese schönen Momente zerstört.

Oft bin ich mir selber nicht sicher ob ich immer richtig handle, daher gehe ich regelmäßig beichten.

Besonders möchte ich aber die Seher,



vor denen ich großen Respekt habe, schützen, denn auch sie haben ein großes Kreuz auf ihrer Schulter und man sollte dieses Kreuz respektieren und schätzen. Aus Erfahrung weiß ich leider, dass es aber nicht immer so ist, und dafür bin ich dann da. Darauf bin ich sehr stolz, der Beschützer der Seher und Gläubigen zu sein, um ihnen ihre Ruhe zu geben. Da ich selber einmal einer derjenigen war, der die Ruhe der Gläubigen störte, sage ich oft zu mir selbst (ein Sprichwort aus Dalmatien) und zur Gospa: „Liebe Gospa, bitte bring mich vorher um und lass mich sauber vor dich treten, als mich am Leben zu lassen und voller Sünde vor dir zu stehen, um mich so vor dem Weg der Verderbnis zu schützen.“

Priorität haben bei mir immer die Kin-

der, danach kommen die Kranken, dann die Priester, die Seher und natürlich die Gläubigen. Ganz furchtbar ist es für mich, wenn die Leute zu mir kommen und mir Geld geben wollen, um näher an die Seher und an die Gospa zu kommen. Dann sage ich immer: „Nein, man kann die Gospa nicht kaufen, und sie wird euch nicht mehr oder weniger lieben wenn ihr näher an die Seherin herankommt.“

Sie haben auch Kontakt mit Mirjana. Wie würden Sie sie beschreiben?

Ich würde sie so beschreiben: Als eine Frau, die eine riesen Bürde trägt. Eine Bürde, die wir uns gar nicht vorstellen können. Eine Person, die ehrlich und aufrichtig ist.

Mich beeindruckt und berührt immer die wunderschönen Botschaften, die die Gospa über Mirjana gibt.

Stimmt, das ist ein wichtiger Punkt. Ein Freund von mir hat mich einmal gefragt, wie sie sich das alles überhaupt merken kann. Ich habe darauf gesagt: „Weißt du, das ist unglaublich. In den ersten zehn Minuten wenn die Botschaft aufgeschrieben wird – und ich kenne auch den Übersetzer, der dabei ist gut –, ist Mirjana wie in Trance und sagt die Botschaft so auf, wie sie ihr gegeben wird. Fragen Sie sie jedoch nach einer oder zwei Stunden, wird sie sie nicht mehr wortwörtlich wiedergeben können und es nur so wiederholen. Wenn man da dabei ist, ist das faszinierend. Es ist so, als wäre sie noch im Himmel. Diese Transformation, die sie durchmacht, ist spektakulär.“

Das Interview für die Gebetsaktion führte Kristina Malina-Altzinger.





JAHRBUCH 33-36

Das Jahrbuch enthält neben der chronologischen Schilderung der wichtigsten Ereignisse der vergangenen vier Jahre auch interessante Zeugnisse, Interviews und Stellungnahmen der Kirche sowie Informationen zu den Sehern und zu den Früchten, die dieser Gnadenort hervorgebracht hat. Wir möchten damit die Jahrbuchreihe, die Dr. René Laurentin begonnen und deren Weiterführung er an uns übertragen hat, fortsetzen.

262 Seiten,

Selbstkosten ohne Porto: € 10,00



B20 MEDJUGORJE UND PATER SLAVKO BARBARIĆ

Dieses Buch fasst in neun Kapiteln alle Schriften von Pater Slavko zusammen, die in den MEDJUGORJE-Zeitschriften von 1984 bis 2000 veröffentlicht wurden. Es enthält auch Bilder, die Pater Slavko bei verschiedenen Gelegenheiten zeigen und soll zum Gedenken an das Leben und den Tod dieses für Medjugorje überaus wichtigen Franziskanerpaters dienen.

252 Seiten, Selbstkosten ohne Porto: € 8,00



B04 BOTSCHAFTEN

Das Buch „Botschaften der Königin des Friedens“ enthält alle Donnerstags- und Monatsbotschaften an die Seherin Marija Pavlović-Lunetti von 1984 bis 2017.

Selbstkosten ohne
Porto: € 5,00



DVD3 PATER SLAVKO BARBARIĆ

Ein Film über das Leben von Pater Slavko im Dienste der Muttergottes.

Selbstkosten ohne
Porto: € 18,00

Bestelladresse:

Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien

Bestelltelefon:

Tel.: +43 1 893 90 07
Fax: +43 1 893 90 07-20

Internet:

www.gebetsaktion.at
bestellung@gebetsaktion.at



Interview mit
Pater Aidan

„Wir müssen für Europa beten“

Wieder ist ein Jahr vergangen seit Pater Aidan das letzte Mal aus Tansania nach Europa gekommen ist. Die Aktion Licht Mariens war dank der großzügigen Spenden der Leser und Abonnenten der Gebetsaktion stets ein großer Erfolg und eine großartige Unterstützung für die Projekte in Tansania, für die sich Pater Aidan engagiert. Bildung spielt dabei immer eine große Rolle, da sie letztlich ein Weg aus der Armut ist. Nun wurde von Pater Aidan der Entschluss gefasst, einen eigenen Verein zu gründen. Im folgenden Gespräch spricht er mit uns über die Wichtigkeit

Pater Aidan, wie sind Deine Projekte in Afrika, und wie können wir Dich auch weiterhin unterstützen?

Ich bin sehr dankbar für eure Unterstützung, die seit 2009 anhält – das sind schon fast zehn Jahre. Wir haben mit den Spenden viel für den Kindergarten gemacht – besonders für die Waisenkinder in Tansania – und auch für die Volksschulkinder. Wir unterstützen sie beim Schulgeld und stellen Essen und Uniformen zur Verfügung.

Es war uns sogar möglich, einzelnen jungen Menschen ihr Universitätsstudium zu bezahlen.

Du warst 2017 im Jubiläumsjahr „100 Jahre Fatima“ mit einer Pilgergruppe auch in Fatima, dann in Lourdes und in Medjugorje. Was bedeuten diese Pilgerfahrten für Dich als Priester?

Ich bin sehr dankbar, dass ich als Priester die Gelegenheit hatte, die geistliche Dimension dieser Wallfahrtsorte

zu erfahren. Wir waren mit 40 Leuten unterwegs. Sie sind auch zu mir beichten gekommen. Sie haben mit mir über ihre Probleme und ihre Sorgen gesprochen, und ich habe immer das Gefühl gehabt, dass die Menschen die Muttergottes und eine geistliche Beratung brauchen, nicht Reiki, Yoga und all diese modernen Angebote von Therapeuten. Während meiner Predigt in Fatima habe ich gefragt: „Wie viel kostet es, wenn man zum Psychologen geht? Zwischen 100 und 200 Euro für ein bis zwei Stunden. Und wie viel kostet es wenn man einen Rosenkranz betet? Nur Zeit.“ Für mich ist das sehr, sehr wichtig.

Die drei Wallfahrtsorte sind für mich Orte der Anbetung, der Beichte und der Buße. Dort fühlt man noch besser die Stille, die innere Ruhe und die Verzeihung Gottes. Der heilige Papst Johannes Paul II. hat gesagt: „Per Mariam ad Christum.“ Zu Jesus durch Maria. Ich glaube das sind die größten Früchte für Menschen, die mit ihren Sorgen, Leiden, mit ihrer Hoffnungs- und Orientierungslosigkeit hinkommen.

Wie siehst Du Medjugorje aus theologischer Sicht, auch in Anbetracht der sehr positiven Äußerung von Bischof Hoser?

Ich glaube, es wird dadurch einfacher werden. Es hat jetzt ein sehr positiver Prozess begonnen. Es ist eine Gnade, Papst Franziskus ist sehr positiv. Deshalb bin überzeugt, dass irgendwann der Prozess in die Richtung geht, dass Medjugorje anerkannt wird.

Die Muttergottes hat 1917, also vor 100 Jahren, wo sehr viel in Europa geschehen ist, wo sich etwa durch die

Russische Revolution sehr viel Negatives in der Welt verbreitet hat, in Fatima zum Rosenkranz aufgerufen. Auch heute ist die Welt in Aufruhr.

Wo siehst Du die Rezepte für eine bessere Welt? Wo können wir der Muttergottes helfen, dass sich ihre Pläne erfüllen?

Ich bin optimistisch, dass Menschen in Europa auch wieder zu den Wurzeln Europas zurückfinden. Ohne Christentum gibt es kein Europa. Europa braucht zwei ganz wichtige Dinge: Erstens, einen festen Glauben, und es gibt so viele Berufungen durch Medjugorje; aber Europa braucht auch Kinder – ich sehe an den Statistiken, da hat hier eine Familie durchschnittlich 1,5 Kinder. In Afrika liegt die Geburtenrate bei acht Kindern. Ohne Kinder gibt es keinen Nachwuchs. Das Problem, das wir heute mit den Muslimen haben sind nicht die terroristischen Muslime, das Problem ist, dass wir zu schwach in unserem eigenen Glauben sind. Wir müssten auch so stark in unserem Glauben sein – nicht fanatisch, aber selbstbewusst: Wir sind Christen, wir sind Katholiken.

Ich bin überzeugt, dass die Muttergottes in Europa wirkt. Auf Lateinisch sagt man „gratia supponit naturam“ – die Gnade kommt von oben wenn wir Gott anrufen. Aber das braucht einen Platz, in dem diese Gnade, dieser Segen für Europa, für unsere Kinder, für den Glauben, für die Neuevangelisierung auch wahrgenommen wird.

Momentan sehe ich die Entwicklung in Europa eher negativ – die Zahl der Atheisten im deutschsprachigen Raum wird steigen, wenn wir nicht bewusst dagegen wirken. Und dann

gibt es ja auch noch andere Religionen, wie den Buddhismus mit der Wiedergeburt und die verschiedenen Strömungen, die Esoterik... Ich glaube das ist eine Gefahr, aber auch eine Chance darüber nachzudenken, wohin wir gehen möchten und was wir tun können.

Wie siehst Du die Flüchtlingsbewegung und die kulturelle Durchmischung?

Seit Jahrhunderten gibt es schon Völkerwanderungen, aber es war noch nie so stark wie momentan, wo meist junge Leute aus Afrika oder aus Asien nach Europa kommen. Die meisten sagen: Die Europäer wollen keine Kinder, sie sagen „Kinder sind zu teuer“. Muslime können mehr Frauen haben und daher auch

mehr Kinder – im Durchschnitt sind es sechs oder sieben. In 50 Jahren werden sie also die Mehrheit hier in Europa ausmachen. Im Hinblick auf die Identität und Kultur Europas ist das gefährlich. Die europäische Zivilisation ist auf dem Christentum aufgebaut: Alles, was hier ganz positiv ist – Bildung, Kultur der Arbeit, Zivilisation, Sozialsysteme – ist auf dem Christentum aufgebaut und lebt nach den Ideen, die uns Jesus gelehrt hat. Die besten Schulen sind geleitet von den Jesuiten, den Barmherzigen Brüdern, den Dominikanern... Wir müssen für Europa beten, aber auch für die Substanz – für den Glauben und die Kinder. Ich glaube Europa braucht auch Sühne und Fasten. Ohne Medjugorje, wo Sühne, Gebet



IMARY

SCHOOL

und Beichte sehr stark sind, gibt es keinen Frieden und kein wahres Umdenken.

In Medjugorje erscheint jetzt schon fast 37 Jahre die Muttergottes. Pater Niederschlag aus Deutschland hat gesagt: „Wenn die Kinder in Gefahr sind, dann kommt die Mutter zu ihnen.“ Er sieht darin auch die Botschaft von Medjugorje. In Europa wird durch eine sehr säkulare, atheistische Denkweise vieles überdeckt, und wir kennen unsere Identität nicht mehr. Welche Erfahrungen hast Du mit den Kindern in der Schule, im Kindergarten bezüglich des Rosenkranzgebets gemacht und was bedeutet er Dir persönlich Medjugorje als Priester?

Als Priester sage ich: Medjugorje ist ein Geschenk Gottes für die Welt. Für

mich ist der Rosenkranz ganz wichtig. Nicht nur für die Schulen, sondern auch für die Familien bei uns. Man sieht viele Familien in der Kirche Rosenkranz beten, auch Studenten. Besonders im Mai und Oktober ist es sehr stark. Jedes Mal wenn ich nach Europa fliege, nehme ich Rosenkränze mit. Und ich bringe sie auch in die Schule, damit die Lehrer sie an die Kinder verteilen. Jeden Samstag kommen Kinder, auch sonntags nach der Anbetung, und beten.

Ist die Religiosität bei euch etwas Selbstverständliches?

Ja. Ein Pfarrer aus Westafrika hat gesagt: „Die Zukunft der Kirche ist in Afrika.“ Bei uns gehen die Menschen gerne zur Kirche. Die Heilige Messe



dauert bei uns zwei bis drei Stunden, die Predigt 40 Minuten. In Österreich oder in Europa würden die Menschen da schon zu jammern beginnen. In Afrika hat jede Pfarre jeden Sonntag vier Heilige Messen. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Es gibt viele Pfarren, die jeden Tag zwei Heilige Messen feiern. Bei uns ist Religiosität etwas anderes, nicht so wie hier, wo die Menschen leider oft nur zu großen Festen wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten in die Kirche kommen.

Afrika wäre ohne die Kirche unvorstellbar. Das reicht in die Dimension von Bildung, von Entwicklung hinein. Die besten Schulen sind von Christen geleitet. Das Christentum hat sehr viel geholfen, und bei uns schimpfen

die Leute nicht über die Priester oder den Papst. Es gibt niemanden, der aus der Kirche austreten will.

Was möchtest du unseren Lesern zum Schluss noch sagen?

Ich möchte meine innigste Dankbarkeit ausdrücken.

Ich wünsche euch alles Gute für euren Verein. Er hat sicher auch eine breite Möglichkeit und die notwendigen Ressourcen, sich zu verbreiten. Du bist nach wie vor ein ganz tapferer Zeuge der Muttergottes und des Priestertums. Wir danken Dir!

Das Gespräch führte für die Gebetsaktion Dr. Maximilian Domej.

Hilfsprojekt



BROT UND SCHULE – AKTION FÜR TANSANIA

Seit neun Jahren unterstützt die Gebetsaktion mit der Aktion „Licht Mariens“ die sozialen Projekte von Pater Dr. Aidan Msafiri in Tansania. Pater Aidan ist ordentlicher Professor für Philosophie und Ethik an der theologischen Fakultät St. Augustin in Tansania. Inspiriert von der großen Gnade in Medjugorje, versucht er in seiner Diözese die Botschaften von Medjugorje zu verbreiten. Er ist zutiefst dankbar für die jahrelange Unterstützung seiner Projekte und sagt immer wieder, dass er für alle Wohltäter täglich betet. Um auch in Zukunft im Dienste der Muttergottes so viel Gutes tun zu können, bittet er uns, ihm weiterhin bei seinen Projekten zu helfen. Im April 2018 gründete Pater Aidan gemeinsam mit Freunden aus Österreich den Verein: **Freunde Mariens – Brot und Schule für Tansania**. Wir von der Gebetsaktion sind froh, dass diese Aktion mittlerweile eigene Wurzeln geschlagen hat und möchten es in unserem Heft weiterhin unterstützen.

Konten: Freunde Mariens – Schule und Brot für Tansania

Österreich

Erste Bank
IBAN AT772022700400010484
BIC SSKOAT21XXX

Deutschland

Erste Bank – SEPA-Überweisung!
IBAN AT772022700400010484
BIC SSKOAT21XXX

FRAU ALLER VÖLKER

So wird die Muttergottes in den Erscheinungen der Seherin Ida Peerdeman aus Amsterdam genannt. Die Seherin hatte im Zeitraum vom 25. März 1945 bis 31. Mai 1959 in Amsterdam die Erscheinungen.

Am 31. Mai 2002 wurden die Erscheinungen von Amsterdam von Bischof Jozef Marianus als übernatürlich bestätigt. Damals sagte sein Pressesprecher, der Bischof habe sich von Theologen und Psychologen beraten lassen und keinerlei Hindernisse für die Anerkennung gefunden. Für die Übernatürlichkeit der Erscheinung sprechen die vielen Berichte über wundersame Bekehrungen und empfangene Gnaden. Am großen Gebetstag in Düsseldorf 2016 nahm anlässlich der Feiern zu Ehren der Frau aller Völker auch der frühere Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, teil.

Die Muttergottes versuchte damals offensichtlich, so wie auch jetzt in Medjugorje, die Menschen aller Völker zur Heiligkeit aufzurufen.

Durch die Seherin Ida Peerman sagte sie in Amsterdam, dass eines Tages ein Papst das Dogma verkünden werde und Maria zur „großen Mitterlöserin, Mittlerin aller Gnaden“ für alle Völker dieser Erde erklärt werde.

Die Seherin überbrachte uns das folgende Gebet, welches verbreitet werden soll:

„Herr Jesus Christus, Sohn des Vaters,
sende jetzt Deinen Geist über die Erde. Lass den Heiligen Geist wohnen in den Herzen aller Völker, damit sie bewahrt bleiben mögen vor Verfall, Unheil und Krieg. Möge die Frau aller Völker, die einst Maria war, unsere Fürsprecherin sein. Amen.“



All jene, die die Kraft des Glaubens haben, sind stärker!

Gedanken zur Botschaft von Dr. Maximilian Domej

„Liebe Kinder!

Mein irdisches Leben war einfach. Ich liebte und freute mich an kleinen Dingen. Ich liebte das Leben – das Geschenk von Gott – obwohl Schmerz und Leid mein Herz durchbohrt haben. Meine Kinder, ich hatte die Kraft des Glaubens und des grenzenlosen Vertrauens in die Liebe Gottes. All jene, die die Kraft des Glaubens haben, sind stärker. Der Glaube bewirkt, gemäß dem Guten zu leben, und dann kommt das Licht der Liebe Gottes immer zum gewünschten Moment. Das ist die Kraft, die in Schmerz und Leid unterstützt. Meine Kinder, betet für die Kraft des Glaubens und vertraut auf den himmlischen Vater und fürchtet euch nicht. Wisset, dass keines der Geschöpfe, die Gott gehören, verloren gehen, sondern für immer leben wird. Jeder Schmerz hat sein Ende, und dann beginnt das Leben in der Freiheit dort, wo alle meine Kinder hinkommen, wo alles zurückgegeben wird. Meine Kinder, euer Kampf ist schwer, er wird noch schwerer. Ihr aber, folgt meinem Beispiel. Betet für die Kraft des Glaubens; vertraut auf die Liebe des himmlischen Vaters. Ich bin bei euch, ich offenbare mich euch, ich ermutige euch. Mit unermesslicher mütterlicher Liebe liebe ich eure Seele. Ich danke euch.“

Jahresbotschaft an Mirjana Dragičević-Soldo am 18. März 2018



In beeindruckend klaren Worten spricht die Muttergottes in dieser Jahresbotschaft an die Seherin Mirjana über ihr persönliches irdisches Leben. Sie beschreibt auch ihren schwierigen und leidvollen Weg, auf dem sie die Kraft und das Vertrauen in die Liebe Gottes nie verloren hat. Sie spricht, dass keine *„Geschöpfe, die Gott gehören, verloren gehen, sondern für immer leben werden. Jeder Schmerz hat sein Ende, und dann beginnt das Leben in der Freiheit dort, wo alle (...) hinkommen...“* Sie ermutigt uns, sagt uns aber auch ganz klar, dass unser Kampf für das Licht schwer ist und er noch schwerer wird!

Wir sollen ihrem Beispiel folgen und für die Gnade des Glaubens beten. Wir erleben täglich, wie der Glaube in der westlichen Welt schwindet. Die Grundwerte und die Geheimnisse des christlichen Glaubens, werden der nächsten Generation nicht weitergegeben. Die Massenmedien sind in der Berichterstattung über die Kirche sehr oft nur dann aktiv, wenn es etwas Negatives zu berichten gibt. Die Größe und die Kraft, die der Glaube den Menschen bringen würde, wird bewusst verschwiegen, ja eher sogar lächerlich gemacht. Lassen wir uns nicht beirren. Nähren wir den wahren Glauben mit unserem täglichen Gebet. Wir können nicht die Welt verändern, aber wir können uns selbst verändern. Die Liebe des himmlischen Vaters und das Bewusstsein, in Ihm geborgen zu

sein, macht uns innerlich stark. Wir richten unsere innere gebückte Haltung auf und empfangen mit ausgestreckten Händen die unermessliche mütterliche Liebe, die sprichwörtlich, wie sie selbst in der Botschaft verheißungsvoll sagt, unsere Seele liebkost. **Es sind dies keine romantischen schönen Worte. Nein, wenn man das erlebt, ist es wie eine Kraft des Vulkans, welcher jede einzelne Pore unseres Körpers durchdringt.** Die Menschen um uns werden auf das Leuchten der gotterfüllten Augen aufmerksam, und unbewusst erwacht auch in ihnen der Wunsch, genauso diese Freude und diesen Frieden erleben zu dürfen. Werden wir so zu Aposteln der wahren Liebe.

Die Muttergottes ruft uns auf, Opfer auf sich zu nehmen, den Weg der konsequenten Nachfolge Christi zu gehen. Sie verspricht uns tausendmal, uns nicht zu verlassen, und wenn es uns besonders schwer sein wird und wir uns alleine fühlen, dann wird sie unsere Herzen mit ihrer Gegenwart berühren. **Sie ist auch jetzt bei uns, nur wir glauben es nicht oder wollen es nicht wahr haben, weil sie uns ja vielleicht in unseren täglichen Aktivitäten stören würde.**

Lassen wir sie ganz in unser Herz, damit wir die Schönheit und Reinheit einer gottgeweihten Seele erleben. Der tägliche Rosenkranz soll wirklich eine wunderschön himmlisch duftende Girlande für unsere innere Seele sein. □



DIE BOTSCHAFT DES MONATS

TONBANDDIENST: +43 7 200 200 200 +49 2821 972 0900

25. Februar 2018

„Liebe Kinder! In dieser Zeit der Gnade rufe ich euch alle auf, dass ihr euch öffnet und die Gebote, die Gott euch gegeben hat, lebt, damit sie euch durch die Sakramente auf den Weg der Bekehrung führen. Die Welt und die weltlichen Verführungen führen euch in Versuchung, ihr aber, meine lieben Kinder, betrachtet die Geschöpfe Gottes, die Er euch in Schönheit und Demut gegeben hat, und, meine lieben Kinder, liebt Gott über alles, und Er wird euch auf dem Weg des Heils führen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. März 2018

„Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, mit mir im Gebet zu sein in dieser Zeit der Gnade, wenn die Finsternis gegen das Licht kämpft. Betet, meine lieben Kinder, beichtet und beginnt ein neues Leben in Gnade. Entscheidet euch für Gott, und Er wird euch zur Heiligkeit führen, und das Kreuz wird euch ein Zeichen des Sieges und der Hoffnung sein. Seid stolz darauf, dass ihr getauft seid, und dankbar in euren Herzen, dass ihr ein Teil des Planes Gottes seid. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

25. April 2018

„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, mit Jesus euer neues Leben zu leben. Der Aufgestandene möge euch die Kraft geben, dass ihr in den Versuchungen des Lebens immer stark und im Gebet treu und beständig seid, weil euch Jesus mit Seinen Wunden gerettet und mit der Auferstehung das neue Leben gegeben hat. Betet, meine lieben Kinder, und verliert nicht die Hoffnung. Möge in euren Herzen Freude und Friede sein, und bezeugt die Freude, dass ihr mein seid. Ich bin bei euch und ich liebe euch alle mit meiner mütterlichen Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



www.gebetsaktion.at

medjugorje@gebetsaktion.at

Bestellen Sie bei der Gebetsaktion die MEDJUGORJE-Quartalszeitschrift auch für Ihre Bekannten und Freunde. Verbreiten wir gemeinsam die Botschaften von Medjugorje, die so vielen Menschen Segen bringen.



ÖSTERREICHISCHE BISCHOFSKONFERENZ IN SARAJEVO

Die österreichische Bischofskonferenz tagte im März 2018 in Sarajevo, dies solle auch als Zeichen der Solidarität mit den Christen von Bosnien und Herzegowina dienen.

Im Zuge dessen beantwortete Kardinal Christoph Schönborn Fragen der Journalisten zur Situation in Bosnien und Herzegowina, wo er betonte, dass sich Papst Franziskus bereits mehrmals positiv zu Medjugorje geäußert und auch schon positive Zeichen gesetzt hat. Etwa die Einsetzung des päpstlichen Delegaten Erzbischof Hoser, der die pastorale Situation in Medjugorje untersuchen und einen Bericht erstellen sollte. Dieser Bericht sei sehr positiv ausgefallen, wie auch der Bericht der von Papst Benedikt XVI. eingesetzten Kommission unter **Kardinal Ruini, der laut Schönborn „grundsätzlich positiv zu den Ereignissen und vor allem zu den Früchten von Medjugorje steht.“**

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft € 2,00 (3,00 SFR). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: IBAN: AT42600000007475573 **Österreichische Postsparkasse** (BIC: BAWAATWW)
IBAN: DE42700100800121282804 **Postbank München** (BIC: PBNKDEFF)
IBAN: CH880900000900128783 **Postfinance St. Gallen** (BIC: POFICHBE)

SPENDEN INNERHALB DER EU: IBAN: AT42600000007475573 (BIC: BAWAATWW)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Bestelladresse: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1150 Wien
GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien

Fax: +43 1 893 90 07-20

bestellung@gebetsaktion.at

www.gebetsaktion.at

Telefonische Bestellungen: **+43 1 893 90 07** (Mo bis Fr von 9 bis 12 Uhr)

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.
Nachdruck (auszugsweise) mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Maximilian Domej

Hersteller: GoGraphic, Jaunstein/Podjuna 21, 9142 Globasnitz/Globasnica. Erscheinungsort: Wien



MEDJUGORJE

www.gebetsaktion.at